

Vorwort

In diesem Buch geht es um Musik, genauer gesagt um die Tonkunst betreffende Aussprüche bekannter und berühmter Persönlichkeiten. Sodann um Redewendungen und Sprichwörter und zuletzt um merk- und denkwürdige Begriffe, die – und das verwundert beim Titel dieses Werkes nicht – musikalische Erscheinungen und deren Bedeutungen näher beschreiben. Auf der Suche nach der Herkunft und Entstehung dieser Sprüche, Wörter und Wendungen begegnet man besonderen Menschen und Meinungen, Geschichten und Geschehnissen, die einen Einblick in die faszinierende Welt der verschiedenen „Musiken“ – um einen Begriff des berühmten Musiksoziologen Kurt Blaukopf zu verwenden – gestatten.

Ursprünglich wollte ich bei einigen Fachausdrücken und Redewendungen den Sinn hinter den Begriffen und Aussagen suchen, ihren eigentlichen Inhalt erahnen und ihrem historischen Bedeutungswandel nachspüren. Ich gebe gerne zu, dass es in vielen, vielleicht sogar in den meisten Fällen die eigene Unwissenheit war, die mich zu einschlägigen Wörterbüchern und Lexika greifen ließ.

Diese Aufgabe ist weder für einen allein Suchenden noch in einem Menschenleben zu bewältigen; schon deshalb kann dieses Buch lediglich ein bescheidener Versuch, im besten Falle ein vorläufiges Ergebnis sein. Gleichwohl waren und sind diese Entdeckungsreisen für mich aufregende und – trotz langer Sammeltätigkeit – kurzweilige Erlebnisse gewesen. Das Offenlegen und Aufdecken von verborgenen Sinnzusammenhängen in den Sprachen, musikhistorischen Entwicklungen und soziokulturellen Hintergründen lädt jeden Menschen immer wieder aufs Neue ein, ein Musikstück nicht nur akustisch wahrzunehmen, sondern auch aufgrund des erworbenen Wissens umfassender zu verstehen, bewusst zu genießen oder auch kritisieren zu können.

*

I. Die historisch angeordneten Aussprüche, die ich an den Beginn dieses Buches gestellt habe, spiegeln in erster Linie die Gedanken und Sichtweisen der betreffenden Persönlichkeiten wieder. Viele Äußerungen besitzen einen aphoristischen Charakter. Viele sind geistreich und treffend formuliert, andere können als ironisch und scharfzüngig bezeichnet werden, einige wenige wirken vielleicht sogar unfreiwillig komisch. Auf längere Sätze und deren Erklärung musste ich verzichten, da sie den Rahmen des Buches bei weitem gesprengt hätten, eifrige Leser möchte ich diesbezüglich auf die Literaturliste verweisen.

Überdies geben die gesammelten Zitate auch Aufschluss über die wechselnde Wahrnehmung und Geltung der Musik in den verschiedenen Epochen und Kulturen. Die unmittelbare Aufeinanderfolge der Aussprüche ermöglicht sowohl einen geschichtlichen als

auch direkten Vergleich und bereitet – wohldosiert genossen – der Leserschaft ein hoffentlich anregendes und unterhaltsames Lesevergnügen.

II. Alte Sprichwörter, die den Leser im zweiten Teil erwarten, enthalten nach Johann Wolfgang von Goethe „einen großen Schatz von reellem Stoff“, weil sie auf „geographischen, historischen, nationalen und individuellen Verhältnissen ruhen.“ Dem entsprechend werden Sprichwörter und Redensarten in der Volksmeinung auch als „wahre Wörter“ und „Töchter der täglichen Erfahrung“ bezeichnet. Sie sprechen allgemein bekannte Weisheiten und Lebenserfahrungen, vielleicht aber auch fragwürdige Vorurteile aus. Dabei sind heute noch gebräuchliche Ausdrucksweisen etwas leichter zu deuten, unbekannte und längst vergessene Phrasen lassen die Interpretation freilich zu einem Wagnis werden. Ich freue mich auf Vorschläge und Anregungen aus der Leserschaft – möglicherweise gibt es eine Gelegenheit, Korrekturen und neue Beiträge in den Text einfließen zu lassen.

III. Die alphabetisch angeordneten Begriffe aus der Musikwelt, die den Abschluss des Buches bilden, sind subjektiv, gleichwohl aber auch sorgfältig ausgewählt. Dieser Abschnitt ist das Ergebnis einer langen Spurensuche, wobei mich der zunächst unbekannte und rätselhafte Ursprung des Wortes, die veränderten Bedeutungen in der Musikgeschichte oder schlichtweg die Herkunft manch origineller Ausdrücke am meisten interessiert haben. Ein nüchternes Fachwörterbuch sollte es auf keinen Fall werden.

Ich wünsche mir, dass jede Leserin und jeder Leser die für sie bzw. ihn wichtigen bzw. interessanten Ausdrücke schnell entdeckt – und sich aus Neugier, Muße oder Wissensdurst – immer wieder und immer weiter in die Lektüre vertieft. Zudem hoffe ich, dass der enzyklopädische Charakter des Werkes, die vielen kurzen Abschnitte und das übersichtliche Register zum ständigen Blättern und Weiterlesen anregen – vielleicht sogar an untypischen Leseorten und zu untypischen Lesezeiten.

Dieses Buch ist ausschließlich für Musikliebhaber und nicht für ein wissenschaftliches Fachpublikum geschrieben worden. So ist das Bemühen um eine möglichst einfache und zuweilen humorvolle Sprache, der Verzicht auf Verweise und Fußnoten und das freie und ungezwungene Assoziieren als ein Versuch zu verstehen, möglichst viele Musikfreunde anzusprechen, neue zu gewinnen – und vor allem, keine zu verlieren!

I. Aussprüche und Gedanken zur Musik

Ca. 2500 v. Chr. | Sunzi

„Es gibt nicht mehr als fünf Musiknoten, doch die Kombination dieser fünf lassen mehr Melodien entstehen, als je gehört werden können.“

8. Jhdt. vor Christus? | Homer

„Alles wird man ja satt, des Schlafes sogar und der Liebe, auch des süßen Gesangs und bewundernten Reigentanzes.“

Um 604 v. Chr.? | Laozi (Laotse)

„Der große Ton hat unhörbaren Laut.“

Ca. 600 v. Chr. | Musaios

„Gesang ist der Sterblichen höchste Lust.“
(überliefert von Aristoteles)

563 v. Chr.–483 v. Chr. | Buddha, eigtl.

Siddharta Gautama

„Spannst du eine Saite zu stark, wird sie reißen. Spannst du sie zu schwach, kannst du nicht auf ihr spielen.“

551 v. Chr.–479 v. Chr. | Konfuzius

„Wollt ihr wissen, ob ein Land wohl regiert und gut gesittet sei, so hört seine Musik.“

„Musik erzeugt eine Art von Vergnügen, ohne die der Mensch nicht sein kann.“

„Pflege der Musik, das ist die Ausbildung der inneren Harmonie.“

„Die Musik zielt darauf hin, das Herz mit edlen Gefühlen zu erfüllen.“

Ca. 480 v. Chr.–400 v. Chr. | Liezi

„Blüte und Untergang, Würde und Unwürde, edle und gemeine Gesinnung, alles drückt sich in der Musik aus und lässt sich nicht verbergen.“

Aus den Upanishaden

„Das Ohr ist der Weg.“

Altes Testament, Jesus Sirach 9,4

„Verkehr nicht mit einer Saitenspielerin, damit du nicht durch ihre Töne gefangen wirst.“

AT, Hohelied Salomons 2,12

„Auf der Flur erscheinen die Blumen; die Zeit zum Singen ist da.“

AT, Psalmen 13,6

„Singen will ich dem Herrn, weil er mir Gutes getan hat.“

AT, Psalmen 81,3

„Stimmt an den Gesang, schlägt die Pauke, die liebliche Laute, dazu die Harfe!“

AT, Psalm 150

„Halleluja! Lobet Gott in seinem Heiligtum, lobt ihn in seiner mächtigen Feste! Lobt ihn für seine großen Taten, lobt ihn in seiner gewaltigen Größe! Lobt ihn mit dem Schall der Hörner, lobt ihn mit Harfe und Zither! Lobt ihn mit Pauken und Tanz, lobt ihn mit Flöten und Saitenspiel! Lobt ihn mit hellen Zimbeln, lobt ihn mit klingenden Zimbeln! Alles was atmet, lobe den Herrn! Halleluja!“

Ca. 540 v. Chr.–480 v. Chr. | Heraklit

„Die verborgene Harmonie ist mächtiger als die offensichtliche.“

Um 522 v. Chr.–um 446 v. Chr. | Pindar

„Denn unsterblich in Tönen lebt fort, was ein Mund kunstvoll erzählt hat.“

470 v. Chr.–399 v. Chr. | Sokrates

„So ist also die Erziehung durch Musik darum die vorzüglichste, weil Rhythmus und Harmonie am tiefsten in das Innere der Seele dringen, ihr Anmut und Anstand verleihen.“

460 v. Chr.–370 v. Chr. | Hippokrates

„Das Leben ist kurz, lang die Kunst.“

Um 460 v. Chr.–? | Demokrit

„Musik ist die wahre allgemeine Menschen-sprache.“

445 v. Chr.–385 v. Chr. | Aristophanes

„So verkünd ich euch denn, wie einstmals es stand um die Zucht und die Bildung der Knaben, als ich in der Blüt' als Vertreter des Rechts und die Sittsamkeit erstes Gesetz war. Da durfte den Knaben kein trotziger Laut, kein störrisches Mucksen entfahren, da kamen im Schwarm sie die Straßen daher, nach der Singschul', all in der Ordnung, aus jeder Gemeinde, nur spärlich bedeckt, und wenn es auch Roggenmehl schneite! Nicht übereinander geschlagen die Bein', anständig saßen und lernten sie ihr: *Pallas, die Städteverwüsterin* oder *Horch, was ertönt aus der Ferne?* In gehaltenem Ton, in gemessenem Takt, wie die Väter von jeher es sangen. Und wenn einer aus Eitelkeit Sprünge versucht' und die Lieder mit Schnörkeln verhunzte, wie es jetzo der Brauch, in des Phynis Manier, mit gekünstelten Koloraturen, dann regnet' es Schläg' auf den Sünder, der frech an den heiligen Musen gefrevelt!“

427 v. Chr.–347 v. Chr. | Platon

„Beruht nicht eben das Wichtigste in der Erziehung auf der Musik, weil Zeitmaß und Wohlklang vorzüglich in das Innere der Seele eindringen und sich ihr auf das Kräftigste einprägen.“

„Wie auf die sichtbare Bewegung der Gestirne unsere Augen gerichtet sind, so scheinen auf ihre hörbare, harmonische Bewegung die Ohren gerichtet zu sein. Die beiden Wissenschaften [Musik und Astronomie, Anm.] sind einander verschwistert, so sagen die Pythagoreer, und wir stimmen ihnen zu.“

„Denn eine neue Musik einzuführen muss man sich hüten, weil es das Ganze gefährden heißt; denn nirgends wird an den Weisen der Musik gerüttelt, ohne dass die wichtigsten Gesetze des Staates mit erschüttert würden, wie Damon sagt und ich überzeugt bin.“

„Das Musikalische soll nämlich wohl enden in der Liebe zum Schönen.“

„Ausschließliche Hingabe an körperliche Übungen macht den Menschen roher als nötig; aber dieselbe Hingabe an die Musik macht ihn weicher als gut für ihn ist.“

Um 412 v. Chr.–323 v. Chr. | Diogenes von Sinupe

„Die Musik ist imstande, bei Unglück in der Liebe zu trösten.“

384 v. Chr.–322 v. Chr. | Aristoteles

„Wir alle sagen, dass die Musik zum Vergnüglichen gehöre, und zwar sowohl allein als auch mit Gesang.“

„Im Wesen der Musik liegt es, Freude zu bereiten.“

„Es sind in den Melodien schon an sich Nachahmungen von Charaktereigenschaften enthalten, was einleuchten muss, denn schon die Natur der besonderen Tonarten ist von Haus aus eine so verschiedene, dass man bei ihrem Anhören auch verschieden gestimmt wird und nicht von einer jeden den gleichen Eindruck erhält, sondern von den einen mehr einen klagenden und gedrückten, wie von der so genannten mixolydischen, von anderen mehr einen weichlichen, wie von den ungebundenen, von noch einer anderen einen vorzugsweise maßvollen und ruhigen, denn dies gilt allein von der dorischen, die phrygische endlich versetzt die Seele in Begeisterung (...). Ganz ebenso verhält es sich aber auch mit den Rhythmen, denn die einen haben einen ruhigen, die anderen einen bewegten Charakter, und von den letzten haben wieder die einen mehr eine rohe, die anderen eine edle Bewegung. Aus diesem allen ist klar, dass die Musik wirklich der Seele einen bestimmten Charakter zu geben vermag. Wenn sie dies aber vermag, dann ist auch klar, dass man die jungen Leute zu ihr hinführen und in ihr erziehen soll, und das umso mehr, als der musikalische Unterricht gerade für die Natur dieser Altersstufe passt.“

365 v. Chr.–290 v. Chr. | Zhuangzi (Dschuang Dsi)

„Edle Musik passt nicht für Bauernohren. Wenn sie aber irgendeinen Gassenhauer hören, so brechen sie in brüllendes Gelächter aus.“

† 235 v. Chr. | Lü Buwei

„Wer höchste Musik sucht, der wird sie nur in Ländern finden können, in denen höchste Ordnung herrscht. Wo Menschlichkeit und Tugend zu finden sind, ist auch erlesene Musik vorhanden. In Ländern aber, in denen Menschlichkeit und Tugend nur gering entwickelt wurden, steht

die Musik auf einer tiefen Stufe. In Zeitaltern der Verwirrung artet die Musik aus.“

„Alle Musik wird geboren im Herzen der Menschen.“

„Je rauschender die Musik, desto melancholischer werden die Menschen, desto gefährlicher wird das Land, desto tiefer sinkt der Fürst.“

„Die Musik beruht auf der Harmonie zwischen Himmel und Erde, auf der Übereinstimmung des Trüben und Lichten.“

Von 164 v. Chr.–166 n. Chr. aufgezeichnet | Aus dem Li-Gi (Liji)

„Wer die Töne nicht versteht, mit dem kann man nicht über Musik reden. Wer die Musik versteht, erreicht dadurch auch die Geheimnisse der Sitte. Wer Sitte und Musik beide erlebt hat, besitzt Leben.“

„Musik bedeutet Freude.“

Um 145 v. Chr.–86 v. Chr. | Sima Qian

„Die größte Musik ist immer schlicht.“

106 v. Chr.–43 v. Chr. | Marcus Tullius Cicero

„Von der Musik wird alles erfasst, was lebt, da sie die Seele des Himmels ist.“

65 v. Chr.–8 v. Chr. | Horaz, eigtl. Quintus Horatius Flaccus

„Alle haben sie Fehler, die Musiker: Unter Freunden wollen sie, durch Bitten bewegt, nie anheben ein Lied; ohne Geheiß aber singen sie rastlos.“

„Gesang vermindert dunkle Sorgen.“

49 v. Chr.–15 v. Chr. | Sextus Aurelius Propertius

„Alles habe ich vermocht durch ein gefälliges Lied.“

43 v. Chr.–ca.17 n. Chr. | Ovid, eigtl. Publius Ovidius Naso

„Kampf schadet, Zitherspiel, Nacht und Liebe erfreuen.“

40–96 | Publius Papinius Statius

„Bei dem Schalle des dröhnenden Horns und der lieblichen Flöte pflegt man in Liebe die Toten zur ewigen Ruhe zu bestatten.“

Um 100 | Aristeides Quintilianus

„Die eine Lehre ist also die, dass die Seele eine Art Harmonie sei, und zwar eine Harmonie auf Grund von Zahlen. Daher erregt sicherlich die musikalische Harmonie, die aus denselben Verhältnissen bestehe, falls demgemäß wesensähnliche Tonverhältnisse zum Ablauf gebracht werden, auch die wesensgleichen Seelenbewegungen.“

„Musiké ist eine Wissenschaft vom Melos und dem, was mit dem Melos geschieht. Manche definieren sie auch folgendermaßen: Sie ist eine theoretische und praktische Kunst des vollständigen und des instrumentalen Melos. Andere wiederum definieren sie so: Sie ist eine Kunst von etwas, das sich in Klängen und in Bewegungen ziemt. Wir aber definieren sie in Übereinstimmung mit unserem Vorsatz vollständiger: Sie ist Kenntnis dessen, was sich in Klängen und Körperbewegungen ziemt.“

Um 100–165 | Justin der Märtyrer

„Es ist und bleibt Gottes Wort, auch das da im Gemüth gedacht, mit der Stimme gesungen und auf Instrumenten geschlagen und gespielt wird.“

150–215 | Clemens von Alexandria, eigtl. Titus Flavius Clemens

„Seht, wie mächtig der neue Gesang ist! Jene, die anders längst gestorben wären, die keinen Anteil am wahren Leben hatten, leben wieder auf, wenn sie nur den neuen Gesang hören. Mehr noch, es ist eben dieser Gesang, der die gesamte Schöpfung in eine melodische Ordnung setzt und die unstimrigen Elemente in Einklang bringt, und das ganze Universum vermag mit ihm in Harmonie zu sein. (...) Was gibt es höheres als diesen reinen Gesang, Sitz des Universums und der Harmonie aller Dinge, die sich von der Mitte über den Umkreis und bis zu den äußersten Grenzen hin ausbreitet?“

„Wenn man sich abgibt mit Flöten, Saiteninstrumenten, Reigen, Tönen, ägyptischem Händeklatschen und derlei ungehörigen Leichtfertigkeiten, dann kommt bald starke Unsitte und Ungezogenheit, man lärmt mit Cymbel und Tympanon, man rast mit Instrumenten des Wahnkults. Gar leicht, glaub ich, wird ein derartiges Gastmahl zum besoffenen Spektakel.“

Neues Testament, Epheser 5,19

„Lasst in eurer Mitte Psalmen, Hymnen und Lieder, wie der Geist sie eingibt, erklingen! Singt und jubelt aus vollem Herzen zum Lob des Herrn!“

NT, Kolosser 3,16

„Singt Gott in eurem Herzen Psalmen, Hymnen und Lieder, wie sie der Geist eingibt, denn ihr seid in Gottes Gnade.“

205–270 | Plotin

„Alle Musik, wie sie auf Melodie und Rhythmus beruht, ist der irdische Stellvertreter der himmlischen Musik, die sich im Rhythmus der ursprünglichen Idee bewegt.“

339–397 | Ambrosius von Mailand

„Musik und Poesie sind die beiden Flügel, auf welchen die von Hoffnung, Reue und Liebe bewegte Seele zu Gott empor getragen wird.“

354–430 | Augustinus Aurelius

„Musik ist die Kenntnis von der rechten Gestaltung.“

„Die Musik ist ein Vorgang, der sich in der geheimsten Innerlichkeit abspielt. Er hat deshalb auch in unseren Sinnen und den Dingen, die von uns sinnlich wahrgenommen werden, irgendwelche Spuren zurückgelassen.“

4. Jahrhundert | aus Syrien

„Singe nicht heute Psalmen mit den Engeln, um morgen wieder mit den Dämonen zu tanzen.“

4. Jahrhundert | Johannes Chrisostomos, Erzbischof von Konstantinopel

„Männer, Frauen, Bauern und Seeleute, sie alle suchen, die Arbeitsmüh' durch den Gesang zu erleichtern, denn die Seele erträgt die Härten und Mühen leichter, wenn sie eine Melodie singt oder ihr nachlauscht.“

339–397 | Ambrosius

„Die Engel loben den Herrn, es psallieren ihm die Mächte der Himmel und selbst vor Anbeginn der Welt sagen die Cherubim und Seraphim mit der Süßigkeit ihrer wohlklingenden Stimme Sanctus. Unzählige Tausende von Engeln stehen ihnen bei, und die Ältesten und eine große Schar

singen wie die Stimmen vieler Wasser das Alleluja.“

2. bis 5. Jhd. | Yajnavalkya

„Die Wohnstatt der Musik ist der Himmel.“

Um 480–524 | Anicius Torquatus Severinus**Boethius**

„Die Musik ist von Natur an dergestalt mit uns verbunden, dass wir sie, auch wenn wir wollten, nicht entbehren können.“

„Ist es denn nicht allbekannt, dass der Mut der Kämpfer durch das Schmettern der Trompeten zum Kriege entflammt wird?“

„Musik ist die Fähigkeit, die Unterschiede zwischen hohen und tiefen Tönen mit Sinn und Geist genau zu bemessen.“

Um 490–583 | Cassiodor, eigtl. Flavius Magnus**Aurelius Cassiodorus Senator**

„Alles, was sich im Himmel und auf Erden erignet, ist musikalischen Gesetzen unterworfen.“

„Die ewige Seligkeit besteht danach im Genuss der *harmonia caeli*, deren Ursache nicht primär in den Klängen, sondern im Schöpfer beruht. Sie wird zum Lobgesang.“

„Musik ist Wissen, das durch Zahlen ausgedrückt wird.“

„Wenn wir Unrecht begehen, wird Gott uns ohne Musik zurücklassen.“

† 636 | Isidor von Sevilla

„Ohne die Musik kann keine Wissenschaft vollkommen sein. Auch existiert nichts ohne sie. Es wird behauptet, dass selbst die Welt aus einer Harmonie von Tönen zusammengefügt ist und auch der Himmel sich im Klang der Harmonie dreht. Die Musik bewegt das Gemüt und erregt den Sinn auf verschiedene Weise.“

„Die vollkommene Stimme ist hoch, lieblich und rein. Hoch, um dem Erhabenen zu genügen; rein, um den Ohren zu gefallen; lieblich, um den Seelen der Hörer zu schmeicheln.“

„Musik besteht aus der Erfahrung des klingenden Rhythmus und des Gesangs.“

672–735 | Beda Venerabilis

„Da die himmlische Musik von subtilster Beschaffenheit ist, wird sie ohne weiteres als die klangvollste begriffen. Sie breitet sich nämlich vom Höheren zum Niedrigeren bis zu unserem Gehör unbemerkt aus, obwohl wir sie aus Ge-

wohnheit nicht mehr hören (...). Da die irdische Musik aber (...) aus körperhafteren Elementen hervorgeht, ist sie fast nie ohne Unstimmigkeiten.“

„Unter allen Wissenschaften erweist sich die Musik als besonders lobenswert, höfisch, heiter, fröhlich und liebenswert. Denn sie macht den Menschen frei, heiter, höflich, froh und liebenswürdig; sie bewegt das Gemüt der Menschen und erregt sie auf verschiedene Weise, wie in der Schlacht (...). Was bedarf es vieler Worte? Die Musik ermahnt den Sterblichen, die Mühen zu ertragen, und die Ermüdung bei jeder Arbeit wird durch Gesang gelindert. Die Musik kräftigt verwirrte Seelen, da sie Kopfschmerzen und Traurigkeit beseitigt, unreine Gedanken, schlechte Stimmungen und Mattigkeit vertreibt (...). Sogar Reptilien, Wassertiere und Vögel tröstet die Musik durch ihre Süße (...).“

„Der wahre Musiker ist der, der mit aller Hingabe die Gesangkunst nicht nur ausübt, sondern sie auch theoretisch beherrscht (...). Der Unterschied zwischen einem Musiker und einem Sänger ist groß. Die einen tragen die Musik vor, die anderen verstehen sie (...).“

735–806 | Alcuinus Flaccus

„Musik ist die Einteilung der Töne, die Mannigfaltigkeit der Stimmen und die Melodie beim Singen.“

780–856 | Hrabanus Maurus

„Was immer wir aussprechen und was sich in unserem Innersten beim Pulsschlag der Adern bewegt, ist nachweislich durch musikalische Rhythmen mit der Harmonie verknüpft (...).“

810–877 | Johannes Scotus

„Die rationalen Intervalle der einzelnen Stimmen, die, miteinander in Verbindung gebracht, die Lieblichkeit des Tonsatzes bewirken, bringen das Schöne hervor; denn nicht die Tonhöhen bewirken den Zauber der Harmonie, sondern die numerischen Verhältnisse und die Verhältnismäßigkeiten der Töne, die der innere Sinn der Seele allein wahrnimmt und beurteilt.“

9. Jahrhundert | Aurelianus Reomensis

„Wir lesen, dass auch bei den Himmelsbürgern die Kennzeichen dieser Kunst gefeiert werden, so in der Apokalypse und anderswo. Von daher kann man schließen, wie angenehm Gott der

Dienst des Singens ist, wenn er mit rechtem Sinn erfolgt, weil wir darin die Chöre der Engel nachahmen, von denen überliefert ist, dass sie ohne Unterlass Gott lobsingen.“

Um 966–1025 | Sei Shonagon

„Der geeignete Zeitpunkt für ein Konzert ist die Nacht, wenn man die Gesichter der Leute nicht sieht.“

Um 1000–1050 | Guido von Arezzo

„Es besteht ein großer Unterschied zwischen Kantoren und Musikern; die ersteren singen, die letzteren wissen, woraus die Musik besteht. Wer jedoch ausübt, wovon er nichts versteht, muss als Tier bezeichnet werden (...). Unter allen Menschen unserer Zeit sind die Kantoren die dümmsten.“

Um 1010–1070 | Otloh von St. Emmeran

„Wenn ich auch mehrmals auf Musikinstrumenten gespielt habe, so hat es mir doch besser gefallen, der süßen Melodie zu lauschen. Gefällig ist es auch, sofern es Gott gestattet, die geistliche und geistige Weise zu spielen, d.h. zu deuten, welche Lieblichkeit des mystischen Einklangs (...) in allen Dingen liegt.“

1033–1109 | Anselm von Canterbury

„Aber von der Erde aufwärts bis zum Firmament wird die himmlische Musik gemessen, nach deren Vorbild unsere Musik erfunden wurde.“

1090–1153 | Bernhard von Clairvaux

„Es ziemt sich nicht, Neues und Oberflächliches anzuhören, sondern das Alte und Echte, das zur Ehre der Kirche beiträgt und auch der Ehrwürdigkeit der Kirche entspricht. (...) Wenn gesungen wird, soll der Gesang würdevoll sein. Er darf weder wollüstig noch derb klingen. (...) Es ist kein leichter Verlust an geistiger Gnade, wenn die Oberflächlichkeit des Gesanges vom Nutzwert des Sinnes ablenkt und wenn man mehr den Wogen des Gesanges als dem Inhalt, der mitgeteilt werden soll, lauscht.“

„Da die Musik die Wissenschaft des richtigen Singens ist, werden alle Gesänge aus der Musik ausgeschlossen, die nicht richtig, sondern regelwidrig und ohne Ordnung gesungen werden.“

1098–1179 | Hildegard von Bingen

„Die menschliche Seele trägt das Zusammenklängen in sich und ist selbst harmonisch.“

„In der von Licht durchglänzten Luft hörst du wundersam, gemäß all den Sinnbildern, die du schautest, mannigfache musikalische Klänge. Daher klingt jeder Schall wie die Stimme einer großen Menge zum Lob der himmlischen Höhen in Harmonie zusammen. Und diese Symphonie hebt das zur Höhe empor, was das Wort verkündet.“

„In der Musik hat Gott den Menschen die Erinnerung an das verlorene Paradies hinterlassen.“

„Nur der Teufel kennt keine Musik.“

†1194 | Gottfried von St. Viktor

„Diese [musikalische, Anm.] Modulation ist keineswegs einförmig, da sie bald menschlich, bald irdisch, bald in den Planeten, bald in den Elementen, bald in den Zeiträumen, bald in den Stimmen, bald in künstlichen Instrumenten erklingt und immer mit einer solch abwechslungsreichen Süßigkeit, dass sie noch so grausame Gemüter besänftigen versteht.“

Um 1125–1195 | Bernart de Ventadorn

„Wenig kann das Singen taugen, wenn der Sang nicht aus dem Inneren des Herzens kommt.“

Um 1170–um 1230 | Walther von der Vogelweide

„Ze Österrîche lernt ich singen unde sagen.“

1181/1182–1226 | Franz von Assisi

„Schon ein ganz kleines Lied kann viel Dunkel erhellen.“

1198–1249 | Wilhelm von Auvergne

„Betrachtest du die Schönheit und Großartigkeit des Alls (...), so wirst du sehen, dass es einem sehr schönen Gesang gleicht (...) und dass die Kreaturen durch ihre Vielartigkeit (...) in einer staunenerregenden Harmonie zusammenklängen und ein wundersam fröhliches Konzert aufführen.“

Anfang 12. Jhd. | Adelard von Bath

„Pythagoras (...) lehrte als erster, dass es eine Musik der Welt, eine Musik der Menschen und eine Musik der Instrumente gibt. (...) Darauf

erörterte er, welche von den unzählig vielen Tönen für die Würde der Harmonie geeignet seien und beschränkte diese auf eine kleine und bestimmte Zahl (...).“

Mitte 12. Jhd. | Dominicus Gundisalvi

„Musik ist das sachkundige Modulieren in Ton und Gesang. Die Musik ist also die Wissenschaft der Modulation der Stimme durch Kunst oder durch Natur (...).“

Ende 12. bis Anfang 13. Jhd. | Absalom von Springiersbach

„Die himmlische Musik aber besteht in der Anschauung Gottes, im Erlangen der Ewigkeit und in der Heiterkeit des Sinnes und der Unsterblichkeit des Fleisches. Diese Musik ergibt die Harmonie der acht Stufen, die diapason heißt. Sie wird durch die acht Seligkeiten bewirkt (...). Übe dich in diesen Musikarten, die, wie es der höchste Musiker lehrt, mehr mit der Harmonie der Sitten als der Stimmen gesungen werden (...).“

Um 1190–1264 | Vinzenz von Beauvais

„Die Welt ist lobenswert um jeder einzelnen Art willen, noch lobenswerter aber ist sie wegen der Harmonie des Ganzen und des Gefüges der Gesamtheit und des erstaunlichen Einklangs dieser Gegensätzlichkeiten. Obwohl sie untereinander verschieden sind, passt die Gesamtheit zu dem Einzelnen, und zur Vollkommenheit der einen Welt stimmen alle mit der Gesamtheit zusammen.“

Um 1254 | Tachibana Narisue

„Die Entstehung der Musik liegt weit zurück, und ihre Überlieferung ist sehr alt. Der Musik Reinheit und Klarheit ist dem Himmel, ihre Weite und Größe der Erde nachgebildet. Ihr Anfang und ihr Ende ist den vier Jahreszeiten, ihre rhythmische Bewegung den beiden Gestirnen nachgestaltet. Um Herz und Gefühl im Leben zu bilden und Namen und Ruhm in der Nachwelt dauern zu lassen, gibt es nichts Besseres als die Musik.“

1221–1274 | Bonaventura, eigtl. Giovanni di Fidanza

„Ein Ding wird schön genannt, wenn in ihm Harmonie der Teile und Gleichheit vorhanden

sind. Denn die Schönheit ist eine numerische Gleichheit (...).“

Um 1230–1292 | Guirat Riquier

„Gesang soll freudig sein, aber mich drücken Sorgen; ich bin zu spät auf die Welt gekommen.“

Um 1255–um 1320 | Johannes de Grocheio

„Sagen wir also, die Musik sei eine Kunst oder Wissenschaft von dem zahlbezogenen, harmonisch gefassten Klange, füglig zum Singen bestimmt.“

1265–1321 | Dante Alighieri

„Einen Gesang nennen wir dann schön, wenn die einzelnen Stimmen nach den Gesetzen der Musik einander entsprechen.“

Um 1300–1377 | Guillaume de Machaut

„Alle meine Werke sind wegen Ihres Gefühls und ausschließlich für Sie entstanden.“ (an Péronne d'Armentières)

Um 1330 | Jacobus von Lüttich

„Die Musik, im Ganzen genommen, erstreckt sich gewissermaßen auf alles, auf Gott und die Geschöpfe, die unkörperlichen und körperlichen, himmlischen und menschlichen, auf die theoretischen und praktischen Wissenschaften.“

1377–1445 | Oswald von Wolkenstein

„Französisch, maurisch, katalanisch, kastilisch, deutsch, lateinisch, windisch, lombardisch, russisch und rumänisch, diese zehn Sprachen habe ich gesprochen, wenn mich die Not ankam, auch konnte ich fiedeln, trommeln, pauken, pfeifen.“

Um 1435–1511 | Johannes Tinctoris

„Die Musik hält den bösen Willen zurück und führt die Menschen in die Glückseligkeit.“

1452–1519 | Leonardo da Vinci

„Die Musik kann man nicht anders, als eine Schwester der Malerei heißen, denn sie ist dem Ohr untertan, welches der aufs Auge folgende Sinn ist, und fügt Harmonie zusammen (...) nicht anders, als wie die allgemeine Umrisslinie die Einzelglieder umschließt, aus denen die menschliche Schönheit gebildet wird.“

„Es ist besser, du hörst den Entrüstungsschrei des Weisen als die Lieder des Dummkopfes.“

Um 1466–1536 | Erasmus von Rotterdam

„Etwas anderes ist das Szepter, etwas anderes die Leier.“

1478–1535 | Thomas Morus

„Musik, bei deinen Zauberklangen erscheint uns Sprache arm und kalt.“

1483–1546 | Martin Luther

„Musica ist eine Disziplin und Zuchtmeisterin, so die Leute gelinder, sanftmütiger, sitzsamer und vernünftiger macht.“

„Der schönsten und herrlichsten Gaben Gottes eine ist die Musica, damit man viel Anfechtung und böse Gedanken vertreibt.“

„Die Musik ist die beste Gottesgabe und dem Satan sehr verhasst.“

„Es fließt mir das Herz über vor Dankbarkeit gegen die Musik, die mich so oft erquickt und aus großen Nöten errettet hat.“

„Wer sich die Musik erkiest, hat ein himmlisches Gut gewonnen. Denn ihr erster Ursprung ist von dem Himmel hergekommen.“

„Ich gebe nach der Theologia der Musica den höchsten Platz und höchste Ehre.“

„Musicam habe ich allezeit lieb gehabt. Wer diese Kunst kann, ist guter Art.“

„Große Potentaten und Regenten haben die Pflicht, sich um die freien Künste zu kümmern. Zwar haben Privatleute Lust an der Musik und lieben sie, aber können sie nicht finanzieren.“

1517–1590 | Gioseffo Zarlino

„Die musica mundana ist nicht nur jene Harmonie, die man von den am Himmel sichtbaren Dingen und Erscheinungen her kennt: sie ist auch in der Zusammensetzung der Elemente und in den Jahreszeiten erkennbar.“

„Nach den Zeugnissen der Heiligen Schrift ist sie [die Musik, Anm.] die einzige Wissenschaft – keine andere wird erwähnt –, die man im Paradies findet und die dort höchst vortrefflich ausgeübt wird.“

„Die Musik erfreut die Seele und geleitet den Menschen auch zur Betrachtung der überirdischen Dinge.“

1525–1594 | Giovanni Pierluigi Palestrina

„Nichts von Allem tue ich lieber, seligster Vater, als wenn ich mich der Gabe der Musik, der ich mein ganzes Leben weihe, nach eigenem Ermessen widme; das heißt, wenn ich in keiner

Weise von Andern gezwungen werde, die herrliche Gabe an die geringfügigsten Dinge zu verschwenden, sondern an meinem Grundsatz festhalte, nur das zu behandeln, worin am meisten Gottes Lob enthalten ist, und das, nach dem eignen Gewicht und Wert in Worten und Gedanken gemessen und zugleich durch einige musikalische Kunst unterstützt, das Gemüt der Menschen leicht zur Frömmigkeit erwecken kann.“

1547–1616 | Cervantes Saavedra

„Mit Gesang kann man all' seine Krankheiten verschuchen.“

1561–1626 | Francis Bacon

„Hauptsächlich aber muss die Musik (...) ergötzlich und voller überraschender Abwechslung sein.“

„Gesänge müssen kräftig und lustig sein, kein Gezwitscher und Geplärre.“

1564–1616 | William Shakespeare

„Der Mann, den nicht die Eintracht süßer Töne rührt, taugt zu Verrat, zu Räuberei und Tücken.“

„Wenn Musik die Nahrung der Liebe ist, so spielt fort.“

„Ich widersinniger Tropf, der nicht begriff, zu welchem Zweck Musik uns ward gegeben! Ist's nicht, des Menschen Seele zu erfrischen nach erstem Studium und der Arbeit Mühe?“

„Ist es nicht seltsam, dass Schafdärme die Seele aus eines Menschen Leibe ziehen können?“

1567–1643 | Claudio Monteverdi

„Das Wort sei Gebieterin der Harmonie, nicht wie in der alten Polyphonie ihre Sklavin.“

„Ich weiß, dass man schnell komponieren könnte, aber schnell und gut geht nicht.“

„Das Wort mit all seinen Werten und Eigenschaften soll maßgebend sein; es darf nicht der Diener der Musik sein, Musik ist eine Ausdruckskraft und nicht eine Kunst als solche.“

1568–1638 | Christoph Lehmann

„Ein guter Gesang wischt den Staub vom Herzen.“

1571–1621 | Michael Praetorius, eigtl. Michael Schultheiß

„Die Musik ist eine schöne herrliche Gabe Gottes und ein Vorbild und Gleichnis der himmlischen Musik.“

„Wenn man aus einer Gemeinschaft von Musikern etliche, und vor allem die besten und vornehmsten Gesellen herausucht, (so) dass sie (...) einer nach dem anderen chorweise abwechseln und quasi gegeneinander streiten, (in der Weise), dass es immer einer dem anderen zuvortun und sich besser hören lassen will, dann lässt sich auch der Ursprung des Wortes 'Concerti' vom lateinischen Verb 'concertare' (ableiten), welches 'miteinander scharmützeln' heißt.“

1571–1630 | Johannes Kepler

„Gib dem Himmel Luft, und es wird wirklich und wahrhaftig Musik erklingen.“

„Nichts anderes sind also die Himmelsbewegungen als ein fortwährendes Zusammenklingen (...) alles in einem gleichsam sechsstimmigen Satz [gemeint sind die sechs damals bekannten Planeten als quasi 'Einzelstimmen', Anm.] und mit diesen Noten die Unendlichkeit der Zeit gliedernd und unterbrechend. Und so ist es weiterhin nicht merkwürdig, dass der Mensch, der Nachahmer seines Schöpfers, die Einheit in den mehrstimmigen Gesang gefunden hat, die den Alten verschlossen war, so dass er den stetigen Fluss der Weltgeschichte im kurzen Bruchteil einer Stunde abbildet mit einem kunstreichen mehrstimmigen Tongefüge und so die Schöpferfreude Gottes über sein Werk in dem süßesten Wonnegefühl nachkostet, wie es ihm die Gott nachahmende Musik vermittelt.“

1584–1638 | Daniel Friderici

„Musik ist die rechte Singekunst.“

1585–1672 | Heinrich Schütz

„Im Takt besteht gleichsam die Seele und das Leben aller Musik.“

1590–1642 | Johann Matthäus Meyfart

„Eine künstliche Rede ist eine heimliche Harmonie oder Musik (...), es ist eine unglaubliche Zierde, Lust, Freude, Wonne und Tapferkeit, wenn der Redner sich von unten (auf) in die Septim oder die Sext schwingen kann, wie die Musikanten reden (...).“

1596–1650 | René Descartes

„Der Zweck des Tons ist letzten Endes zu erfreuen und in uns verschiedene Gemütsbewegungen hervorzurufen. Die Gesänge können aber zugleich traurig und ergötzlich sein. Und es ist nicht verwunderlich, dass sie so verschieden sind.“

1602–1680 | Athanasius Kircher

„Die Figuren in unserer Musik sind und leisten dasselbe, wie (...) die verschiedenen Redensarten in der Rhetorik. Genauso wie nämlich der Rhetor durch kunstvolle Tropen den Hörer zum Lachen, Klagen (...) bringt, so auch die Musik mit kunstvollen Klauseln oder harmonischen Perioden.“

1622–1673 | Molière, eigtl. Jean-Baptiste Poquelin

„Wenn alle Menschen Musik lernten, wäre das nicht ein Mittel, sie in Einklang zu bringen und der Welt den Frieden zu sichern?“

„Nichts nützt dem Staat so wie die Musik.“

1623–1662 | Blaise Pascal

„Es gibt ein Muster von Anmut und Schönheit, das in einem gewissen Verhältnis zwischen unserer Natur – schwach oder stark, wie sie ist – und dem Ding, das uns gefällt, besteht. Alles, was nach diesem Muster geformt ist, mutet uns an: (...) Gesang, Rede, Verse, Prosa (...). Alles, was nicht nach diesem Muster ist, missfällt denen, die den guten Geschmack haben.“

1632–1677 | Benedictus Spinoza, eigtl. Baruch d'Espinosa

„Die Musik ist für den Schwermütigen gut, für den Trauernden schlecht, für den Tauben weder gut noch schlecht.“

1633–1702 | Laurentius von Schnifis

„Was kann doch auf Erden geliebet mehr werden als süßer Gesang! Was treibt vom Herzen behender die Schmerzen als lieblicher Klang? Die Musik allein ...“

1645–1706 | Andreas Werckmeister

„Ich will auch nicht in Abrede seyn, dass der Mensch durch die Ordnung der Proportionen des Gestirns und deßselben Bewegung, wodurch mancherley Facies, Conjunctiones und harmoni-

sche Aspectus verursacht werden, regiert und zur Musikkunst getrieben werde.“

„Die Musica ist eine mathematische Wissenschaft, welche uns durch die Zahlen zeigt den rechten Unterschied und Abtheilung des Klanges.“

1644–1709 | Abraham a Sancta Clara, eigtl.**Johann Ulrich Megerle**

„Sei mir tausendmal willkommen, meine löbliche, liebliche, künstliche, köstliche, vornehme und angenehme Musica! Andre sind zwar freie Künste, du aber bist eine freie und fröhliche Kunst! Du bist eine Portion von Himmel, du bist ein Abriss der ewigen Freuden, du bist ein Pflaster für die Melancholie; du bist eine Versöhnung der Gemüter, du bist ein Sporn der Andacht, du bist ein Kleinod der Kirchen, du bist eine Arbeit der Engel, du bist eine Aufenthaltung der Alten, du bist eine Ergötlichkeit der Jungen.“

1645–1696 | Jean de Bruyère

„Einige Dinge sind unerträglich, wenn sie mittelmäßig sind. Poesie, Musik, Malerei und öffentliche Reden.“

1646–1716 | Gottfried Wilhelm Leibniz

„Musik ist eine arithmetische Übung des unbewusst zählenden Geistes.“

„Die Musik entzückt uns, obschon ihre Schönheit in nichts anderem als in der Entsprechung von Zahlen und der uns unbewussten Zählung besteht, welche die Seele an den in gewissen Intervallen zusammentreffenden Schlägen und Schwingungen der tönenden Körper vornimmt.“

1660–1741 | Johann Joseph Fux

„Was so viele Secula [Zeitalter, Anm.] von den vornehmsten Meistern für gut und recht gehalten, bis nit was Besseres erfunden wird, veneriere [verehren, Anm.] er auf alle Weise.“

1668–1733 | François Couperin

„Bei der Komposition meiner Clavierstücke habe ich stets einen bestimmten Gegenstand vor Augen gehabt; verschiedene Gelegenheiten brachten ihn mir nahe und führten zu den Überschriften meiner Stücke.“

1670–1729 | William Congrave

„Die Musik besitzt den Zauber, eine wilde Brust zu besänftigen, einen Fels zu erweichen und eine knorrige Eiche zu beugen.“

Um 1680–1739 | Johann Georg Neidhardt

„Der Musik Endzweck ist, alle Affekte durch die bloßen Töne und deren Rhythmus, trotz dem besten Redner, rege zu machen.“

1681–1767 | Georg Philipp Telemann

„Singen ist das Fundament zur Music in allen Dingen. Wer die Komposition ergreift, muss in seinen Sätzen singen. Wer auf Instrumenten spielt, muss des Singens kundig sein. Also präge man das Singen jungen Leuten fleißig ein.“

1681–1764 | Johann Mattheson

„Musik ist der Seligen Sprach' in alle Ewigkeit.“

„Wir müssen bei jeder Melodie uns eine Gemüthsbewegung (wo nicht mehr als Eine) zum Hauptzweck setzen.“

„Musica ist eine Wissenschaft und Kunst, geschickte und angenehme Klänge klüglich zu stellen, richtig an einander zu fügen, und lieblich heraus zu bringen, damit durch ihren Wollaut (sic!) Gottes Ehre und alle Tugenden befördert werden.“

1682–1750 | Valentin Rathgeber

„Der hat vergeblich das ewig Leben, der nicht die Musik liebt und sich beständig übt in diesem Spiel. Wer hier auf Erden selig will werden, der kann erreichen hier in aller schönster Zier durch Musik sein Ziel.“

„Ist etwas so mächtig, die Herzen zu gewinnen, zu binden und fesseln die menschlichen Sinnen, so ist's die Musik, und wird diese gehört, bewegt sie die Höllen, den Himmel, die Erd.“

1683–1764 | Jean-Philippe Rameau

„Nur die Harmonie vermag die Leidenschaften zu erwecken. Die Melodie entnimmt ihr alle Kraft.“

1685–1750 | Johann Sebastian Bach

„Der Generalbass ist das vollkommenste Fundament der Musik, welcher mit beiden Händen gespielt wird dergestalt, dass die linke Hand die vorgeschriebenen Noten spielt, die rechte aber Con- und Dissonanzen darzugreift, damit dieses

eine wohlklingende Harmonie gebe zur Ehre Gottes und lässiger Ergötzung des Gemütes, und soll wie aller Music, also auch des General-Basses Finis und End-Ursache anders nicht als nur zu Gottes Ehre und Recreation des Gemüts sein. Wo dieses nicht in Acht genommen wird, da ist's keine eigentliche Music, sondern ein teuflisches Geplärr und Geleier.“

„Wem die Kunst das Leben ist, dessen Leben ist eine große Kunst.“

„Bei einer andächtigen Musik ist allezeit Gott mit seiner Gnaden Gegenwart.“

1686–1768 | Nicola Porpora

„Kunst beginnt, wo Technik endet.“

1688–1744 | Alexander Pope

„Und wenn die Sorgenlast die Seele drückt, erhebt Musik sie wieder und entzückt.“

1694–1778 | Voltaire, eigtl. François-Marie Arouet

„Alles, was zu töricht (dumm) ist, um ausgesprochen zu werden, wird gesungen.“

„Die Musik, die man heutzutage macht, ist nur noch die Kunst, schwierige Tonsätze auszuführen, und was nur noch schwierig ist, kann auf Dauer nicht gefallen.“

1697–1773 | Johann Joachim Quantz

„Die Music ist nichts anderes als eine künstliche Sprache.“

1707–1783 | Leonard Euler

„Musik ist die Wissenschaft, die verschiedenen Töne so zu verbinden, dass sie dem Gehör eine liebliche Harmonie darbieten.“

1708–1776 | Johann Adolf Scheibe

„Man muß allemahl den Sängern und Instrumentalisten die Freyheit lassen, ihre Geschicklichkeit zu zeigen; man muß ihnen sogar dazu Gelegenheit geben, wenn man seine Stücke nicht muthwillig verderben und sie in einer matten und verdrießlichen Aufführung unterwerfen will.“

1709–1784 | Samuel Johnson

„Von allen Geräuschen stört mich die Musik am wenigsten.“

1712–1778 | Jean-Jacques Rousseau

„Das Genie des Musikers unterwirft das gesamte Universum seiner Kunst; es vermag alle Dinge in Tönen darzustellen und lässt selbst die Stille reden.“

„Solange man die Töne nur in Hinblick auf die Vibrationen betrachten will, die sie in unserem Nervensystem auslösen, wird man die wahren Grundlagen der Musik und ihrer Macht über unsere Herzen nicht finden. Die Töne einer Melodie wirken auf uns nicht nur als Töne, sondern als Zeichen unserer Bewegungen und Gefühle. Nur so ist es möglich, dass sie in uns die in ihnen ausgedrückten Gefühle erregen und wir deren Darstellung erkennen.“

1712–1786 | Friedrich II. der Große

„Dem Manne, der die Geige baut, dankt allein der Klang.“

1713–1784 | Denis Diderot

„Die Musiker haben erkannt, dass die Musik, die am leichtesten zu singen ist, am schwierigsten zu komponieren ist – ein sicherer Beweis dafür, dass unser Vergnügen und die Kunst (...) innerhalb bestimmter Grenzen liegen (...).“

„Die Stimme ist ein Musikinstrument, dessen sich alle Menschen ohne die Hilfe von Lehrern, Prinzipien oder Regeln bedienen können.“

1714–1787 | Christoph Willibald Gluck

„Ich betrachte die Musik nicht nur als eine Kunst, das Ohr zu ergötzen, sondern als eine der größten Mittel, das Herz zu bewegen und Empfindungen zu erregen.“

„Ich glaubte, die Musik müsse für die Poesie das sein, was die Lebhaftigkeit der Farben und eine glückliche Mischung der Lichte und Schatten für eine fehlerfreie und wohlgeordnete Zeichnung sind, welche nur dazu dienen, die Figuren zu beleben, ohne die Umrisse zu verändern (zerstören).“

„Man muss einzig den Fortschritt der Kunst zum Ziele haben.“

1714–1788 | Carl Philipp Emanuel Bach

„Indem ein Musiker nicht anders rühren kann, er sei denn selbst gerührt, so muss er notwendig sich selbst in alle Affekte setzen können, welche er bei seinen Zuhörern erregen will; er gibt ihnen seine Empfindungen zu verstehen und bewegt sie solchergestalt am besten zur Mit-Empfindung.“

„Einer der erhabensten Zwecke der Tonkunst ist die Ausbreitung der Religion und die Beförderung und Erbauung unsterblicher Seelen.“

„Aus der Seele muss man musizieren und nicht wie ein abgerichteter Vogel.“

1717–1783 | Jean Baptist Le Rond d' Alembert

„Musik, die nichts malt, ist nichts als Geräusch.“

1718–1795 | Friedrich Wilhelm Marburg

„Der Zweck, den der Componist sich in seiner Arbeit vorsetzen soll, ist die Natur nachzuahmen (...), die Leidenschaften nach seinem Willen zu regen (...), die Bewegungen der Seele, die Neigungen der Herzens nach dem Leben zu schildern.“

„Das Wort Musik bezeichnet die Wissenschaft oder die Kunst der Töne; sie ist eine Wissenschaft, insofern ihre Regeln aus gewissen Gründen erwiesen werden können, eine Kunst, insofern diese erwiesenen Regeln zur Wirklichkeit gebracht werden können.“

1720–1779 | Johann Georg Sulzer

„Musik ist die Kunst, durch Töne unsre Leidenschaften auszudrücken, wie in der Sprache durch Worte.“

1721–1783 | Johann Philipp Kirnberger

„Ein melodischer Satz (Thema) ist ein verständlicher Satz aus der Sprache der Empfindung, der einen empfindsamen Zuhörer die Gemüthslage, die ihn hervorgebracht hat, fühlen lässt.“

1724–1803 | Friedrich Gottlieb Klopstock

„Es ist wahr, die Musik, wenn sie ausgebreitet genug ist, wird einige raue Seelen etwas weniger rau sein lehren.“

1729–1781 | Gotthold Ephraim Lessing

„Die Absichten eines Tonkünstlers merken, heißt, ihm zugestehen, dass er sie erreicht hat. Sein Werk soll kein Rätsel sein, dessen Deutung ebenso mühsam wie schwankend ist.“

1732–1809 | Joseph Haydn

„Meine Sprache versteht man in der ganzen Welt.“

„Gewöhnlich verfolgen mich musikalische Ideen bis zur Marter, ich kann sie nicht loswerden, sie stehen wie Mauern vor mir.“

„Erfindet eine schöne Melodie, und eure Musik, welcher Art sie auch sei, wird schön sein und gefallen.“

„Ich war von der Welt abgesondert, niemand in meiner Nähe konnte mich an mir selbst irre machen und quälen, und so musste ich original werden.“

„Wenn ich an meinem alten, von Würmern zerfressenen Klavier saß, beneidete ich keinen König um sein Glück.“

1739–1791 | Christian Friedrich Daniel Schubart

„Die Musik weilt nicht gern unter einem Volke, das Unterdrückung, Mangel, Elend und Schmach zur Erde beugt.“

„Der musikalische Ausdruck ist gleichsam die goldene Achse, um welche sich die Ästhetik der Tonkunst dreht. (...) Überhaupt besteht der musikalische Ausdruck aus drei Stücken: Richtigkeit, Deutlichkeit und Schönheit.“

1741–1802 | Johann Jakob Engel

„Eine Sinfonie, eine Sonate u.s.w. muss die Ausführung einer Leidenschaft, die aber in mannigfaltige Empfindungen ausbeugt, enthalten.“

1741–1813 | André-Ernest-Modeste Grétry

„Man kann die Musik als ein Thermometer betrachten, das den Grad der Empfindungen eines jeden Volkes je nach dem Klima, in dem es lebt, anzeigt. Die nationalen Gesänge eines Volkes und noch mehr seine Art zu singen, Töne auszuhalten, sie zu stützen, zu stoßen, zu stakkatieren, die mehr oder weniger weichen, leidenschaftlichen, wollüstigen, fröhlichen, traurigen, groben oder wilden Wendungen entsprechen in jedem Land dessen Klima (...). Prüfen wir einmal, wie viele Arten von Melodien man in Europa finden kann, welches die Natur dieser Melodien ist und welches ihre Beziehung zum Klima (ist), das sie inspiriert.“

1741–1796 | Theodor Gottlieb von Hippel

„Sprich, und du bist mein Mitmensch. Singe, und wir sind Brüder und Schwestern.“

1742–1799 | Georg Christoph Lichtenberg

„Aus einer Menge von unordentlichen Strichen bildet man sich leicht eine Gegend, aber aus unordentlichen Tönen keine Musik.“

„So angenehm die Musik dem Ohre ist, wenn es sie hört, so unangenehm ist sie ihm oft, wenn man ihm davon vorspricht.“

1743–1805 | Luigi Boccherini

„Ich weiß sehr gut, dass die Musik zum Herzen des Menschen sprechen muss, und das ist es, was ich erstrebe. Musik, die keine Gefühle und keine Leidenschaft ausdrückt, ist leer.“

1744–1803 | Johann Gottfried von Herder

„Alles, was in der Natur tönt, ist Musik.“

„Denn Andacht, dünkt mich, ist die höchste Summe der Musik, heilige himmlische Harmonie, Ergebung und Freude. Auf diesem Wege hat die Tonkunst ihre schönsten Schätze erbeutet und ist bis zum Innersten der Kunst gelangt.“

„Musik, auch in wortlosen Tönen, hat ein Erhabenes, das keine andere Kunst hat, als ob sie, eine Sprache der Genien, nur unmittelbar an unser Innerstes, als einen Mitgeist der Schöpfung, spräche.“

„Durch Musik ist unser Geschlecht humanisiert worden; durch Musik wird es noch humanisiert. Was dem Unmutigen, dem Lichtlos-Verstokkten die Rede nicht sagen darf, sagen ihm vielleicht Worte auf Schwingen lieblicher Töne.“

„Nichts in der Welt hat mehr Sprünge und kühne Würfe als die Lieder des Volkes.“

1746–1803 | Wilhelm Heine

„Der Hauptzweck der Musik ist die Nachahmung oder vielmehr Erregung der Leidenschaften.“

1746–1827 | Johann Heinrich Pestalozzi

„Ich brauche sie nicht daran zu erinnern, wie wichtig die Musik ist, weil sie die höchsten Gefühle, deren der Mensch fähig ist, zu erzeugen und zu unterstützen vermag.“

1749–1832 | Johann Wolfgang von Goethe

„Musik im besten Sinne bedarf weniger der Neuheit, ja vielmehr je älter sie ist, je gewohnter man sie ist, desto mehr wirkt sie.“

„Wer Musik nicht liebt, verdient nicht, ein Mensch genannt zu werden; wer sie nur liebt, ist

erst ein halber Mensch; wer sie aber (be-)treibt, ist ein ganzer Mensch.“

„Ein Bursche, der eine Zither und Stimme hat, schlägt sich überall durch.“

„Die Würde der Kunst erscheint bei der Musik vielleicht am eminentesten, weil sie keinen Stoff hat, der abgerechnet werden müsste. Sie ist ganz Form und Gehalt und erhöht und veredelt alles, was sie ausdrückt.“

„Ich habe die Vermutung, dass allem und jedem Kunstsinn der Sinn für Musik beige stellt sein müsse.“

„Die Tonkunst ist das wahre Element, woher alle Dichtungen entspringen und wohin sie zurückkehren.“

„Die Heiligkeit der Kirchenmusiken, das Heitere und Neckische der Volksmelodien sind die beiden Angeln, um die sich die wahre Musik herumdreht. Auf diesen beiden Punkten beweist sie jederzeit eine unausbleibliche Wirkung: Andacht oder Tanz.“

„Das erste höhere Bedürfnis, was ich nach meiner Krankheit empfand, war nach Musik.“

„Musik hab' ich mir kommen lassen, die Seele zu lindern und die Geister zu entbinden.“

1749–1816 | Heinrich Christoph Koch

„Musik ist die Kunst, durch Töne Empfindungen auszudrücken.“

1749–1818 | Johann Nikolaus Forkel

„Die Figuren in der Musik (sind dasselbe, was sie in der Dichtkunst und Redekunst sind), nämlich der Ausdruck der unterschiedenen Arten, nach welchen sich Empfindungen und Leidenschaften äußern.“

1750–1825 | Antonio Salieri

„Wenn ich Musik höre, weiß ich, dass es Gott gibt.“

1754–1824 | Joseph Joubert

„Es gibt keine angenehmere Musik als die Variationen bekannter Melodien.“

1756–1791 | Wolfgang Amadeus Mozart

„Ich muss über Hals und Kopf schreiben – komponiert ist schon alles – aber geschrieben noch nicht.“

„Überhaupt irrt man, wenn man denkt, dass mir meine Kunst so leicht geworden ist (...).

Niemand hat so viel Mühe auf das Studium der Komposition verwendet als ich.“

„Denn, ein Mensch [Osmín, Anm.], der sich in einem so heftigen Zorn befindet, überschreitet alle Ordnung, Maß und Ziel, er kennt sich nicht – so muss sich auch die Musik nicht mehr kennen – weil aber die Leidenschaften, heftig oder nicht, niemals bis zum Ekel ausgedrückt sein müssen, und die Musik auch in der schaudervollsten Lage niemals das Ohr beleidigen, sondern doch dabei vergnügen muss, folglich allezeit Musik bleiben muss, so habe ich keinen fremden Ton (...) gewählt.“

„Das Notwendigste und das Härteste und die Hauptsache in der Musik ist das Tempo.“

„Die Concerten sind eben das Mittelding zwischen zu schwer, und zu leicht – sind sehr brillant – angenehm in den Ohren – Natürlich, ohne in das Leere zu fallen – hie und da – können auch Kenner allein satisfaction erhalten – doch so – daß die Nichtkenner damit zufrieden seyn müssen, ohne zu wissen warum.“

„Melodie ist das Wesen der Musik.“

„Wegen dem sogenannten Popolare sorgen sie nichts, denn, in meiner Oper ist Musick für alle Gattung Leute; – ausgenommen für lange Ohren nicht.“

„Ohne Musik wär' alles nichts.“

1759–1805 | Friedrich Schiller

„Musik wird die Stimme sein und mit dem reinen Strom ihrer Modulationen das Herz bewegen.“

„Es schwinden jedes Kummers Falten, so lang des Liedes Zauber walten.“

„Glucks 'Iphigenie auf Tauris' hat mir einen unendlichen Genuss verschafft; noch nie hat eine Musik mich so rein und schön bewegt als diese; es ist eine Welt der Harmonie, die gerade zur Seele dringt und in süßer hoher Wehmut auflöst.“

„Wo das Strenge mit dem Zarten, wo Starkes sich und Mildes paarten, da gibt es einen guten Klang.“

1763–1825 | Jean Paul, eigtl. Johann Paul Friedrich Richter

„Wohl hören wir die rechte Sphärenharmonie nur in uns (...).“

„Musik ist ein Nachklang aus einer entlegenen harmonischen Welt, ein Seufzer des Engels in uns.“

„Die Musik, welche unser ganzes Innere auf einmal, aber im Einklang aufregt, füllt uns mit einem unendlichen Schmachten, und doch ist's nach keinem sinnlichen Gute. Der Mut, die Freude, die Trauer sprechen keine Namen aus.“

„Warum erlischt der Reiz der Musik nicht im Alter wie so viele andere Reize? Weil ihre Wirkung nicht wie die des Auges unausgesetzt dasteht, weil nicht die Empfindung im Menschen alt wird, nur der Gegenstand, weil sie unendlich ist wie das Herz, weil sie allein in ihrem kurzen Vorüberfluge rein sein kann und der Fehler verfliegt, ehe er bemerkt worden. Die Tonkunst ist die Heilige, die Madonna unter den Künsten, sie kann nichts darstellen als das Heiligste. Der Gesang ist ein Gebet. Heilige Tonkunst: du allein bist regelmäßig auf der unregelmäßigen Erde, und wer dich liebt und übt, spricht die Gottheit aus, der er gehorcht.“

1763–1810 | Johann Gottfried Seume

„Musik ist der Schlüssel vom weiblichen Herzen.“

„Wehe dem Lande, wo man nicht mehr singet!“

1763–1847 | Karoline von Wolzogen

„Schiller liebte sehr die Musik und hatte sie gern in einem Nebenzimmer, wenn er in seiner Arbeitsstube auf und ab ging und sich einer dichterischen Stimmung überließ. Dies bewog seine Frau, noch weiteren Unterricht im Klavierspiel zu nehmen. Das Lied von Gluck, 'Einen Bach, der fließt', brachte ihm immer die angenehmsten Phantasien zu.“

1765–1841 | Jean-Baptiste Cartier

„Wollte Gott zu den Menschen in Musik sprechen, so täte er es mit den Werken Haydns; doch wenn er selbst Musik hören wollte, würde er sich für Boccherini entscheiden.“

1766–1817 | Anne Louise Germaine de Staël-Holstein

„Nichts ruft die Erinnerungen an die Vergangenheit so lebhaft wach, als die Musik, ja noch mehr: Die Musik erinnert nicht nur an die Vergangenheit, sie beschwört diese selbst herauf, und wir sehen sie erscheinen, in Geheimnis und Schwermut verschleiert, gleich den Schatten unserer Lieben.“

1767–1845 | August Wilhelm Schlegel

„Sie [die Musik, Anm.] reinigt die Leidenschaften gleichsam von dem materiellen, ihnen anhängenden Schmutz, indem sie selbige ohne Bezug auf Gegenstände bloß nach ihrer Form in unserem inneren Sinn darstellt; und lässt sie nach Abstreifung der irdischen Hülle in reinerem Äther atmen.“

1767–1832 | Karl Julius Weber

„Musik ist die wahre allgemeine Menschensprache. Mit Hilfe der göttlichen Tonkunst lässt sich mehr ausdrücken und ausrichten als mit Worten.“

1769–1821 | Napoleon Bonaparte

„Die Musik hat von allen Künsten den tiefsten Einfluss auf das Gemüt. Ein Gesetzgeber sollte sie deshalb am meisten unterstützen.“

1770–1831 | Georg Wilhelm Friedrich Hegel

„Musik versetzt den Menschen in Stimmung, indem sie die Tiefen des Gemüts und die Bewegung der Seele erfasst. Beim Musizieren wird der Mensch in das Zentrum seines geistigen Daseins gehoben.“

„Der Musiker abstrahiert zwar auch nicht von allem und jedem Inhalt, sondern findet denselben in einem Text, den er in Musik setzt, oder kleidet sich unabhängiger schon irgendeine Stimmung in die Form eines musikalischen Themas, das er dann weiter ausgestaltet: Die eigentliche Region seiner Kompositionen aber bleibt die formellere Innerlichkeit, das reine Tönen, und sein Vertiefen in den Inhalt wird statt eines Bildens nach außen vielmehr ein Zurücktreten in die eigene Freiheit des Innern und in manchen Gebieten der Musik sogar eine Vergewisserung, dass er als Künstler frei von dem Inhalte ist.“

„Ich kann mir bei der Musik nichts denken.“

„Musik ist die Aufhebung aller Räumlichkeit.“

1770–1827 | Ludwig van Beethoven

„Musik ist höhere Offenbarung als alle Weisheit und Philosophie.“

„Der wahre Künstler hat keinen Stolz.“

„Ich trage meine Gedanken lange, oft sehr lange mit mir herum, ehe ich sie niederschreibe. Dabei bleibt mir mein Gedächtnis so treu, dass ich sicher bin, ein Thema, was ich einmal erfasst habe, selbst nach Jahren nicht zu vergessen. (...) Sie werden mich fragen, woher ich meine Ideen

nehme? Das vermag ich mit Zuverlässigkeit nicht zu sagen: sie kommen ungerufen, mittelbar, unmittelbar; ich könnte sie mit Händen greifen, in der freien Natur, im Walde, auf Spaziergängen, in der Stille der Nacht, am frühen Morgen, angeregt durch Stimmungen, die sich bei dem Dichter in Worte, bei mir in Töne umsetzen, klingen, brausen, stürmen, bis sie endlich in Noten vor mir stehen.“

„Die Kreuze im Leben des Menschen sind wie die Kreuze in der Musik: sie erhöhen.“

„Alle meine Noten bringen mich nicht aus den Nöten, und ich schreibe Noten überhaupt nur aus Nöten.“

„Wer versteht die Kunst? Mit wem kann man sich bereden über diese große Göttin?“

„Musik ist der einzige unverkörpernte Eingang in eine höhere Welt des Wissens.“

„Dem Manne muss die Musik Feuer aus dem Geist schlagen.“

1770–1843 | Friedrich Hölderlin

„Mit Gesang steigen die Völker aus dem Himmel ihrer Kindheit ins tätige Leben, ins Land der Kultur. Mit Gesang kehren sie von da zurück ins ursprüngliche Leben.“

1770–1834 | Christian Friedrich Michaelis

„Musik ist die Kunst des Ausdrucks von Empfindungen durch Modulation der Töne. Sie ist die Sprache der Affekte (...).“

1771–1848 | Johann Heinrich Zschokke

„Die Musik ist wie ein geistiges, himmlisches Bad; die kranke Seele taucht sich selbst verliehend in den Strom der holden Töne unter und tritt genesen und verklärt wieder hervor.“

1771–1839 | Stephan Schütze

„Gesang ist fürwahr eine hohe, heilige, eine wunderbare Kunst.“

1772–1801 | Novalis, eigtl. Georg Philipp Friedrich Freiherr von Hardenberg

„Überhaupt können die Dichter nicht genug von den Musikern und Malern lernen.“

1772–1829 | Friedrich Schlegel

„Die Musik, wo sie mit Würde getrieben wird, hat einzig zum Zweck, die Erinnerung an die unendliche Einheit zu erregen.“

1772–1844 | Ignaz Franz Mosel

„Musik (ist) die Kunst, die bestimmte Empfindungen durch geregelte Töne ausdrückt.“

1773–1798 | Wilhelm Heinrich Wackenroder

„Es scheinen uns diese Gefühle, die in unserem Herzen aufsteigen, manchmal so herrlich und groß, dass wir sie wie Reliquien in kostbare Monstranzen einschließen. Zu dieser Aufbewahrung der Gefühle sind nun verschiedene schöne Erfindungen gemacht worden, und so sind alle schönen Künste entstanden. Die Musik aber halte ich für die wunderbarste dieser Erfindungen, weil sie menschliche Gefühle auf eine übermenschliche Art schildert.“

„In dem Spiegel der Töne lernt das Menschliche sich selber kennen, sie sind es, wodurch wir das Gefühl fühlen lernen.“

1773–1836 | Hans Georg Nägeli

„Die Tonkunst (...) führt uns in dem Lustgarten immer herum, hin und her, auf- und abwärts, ein ewiges Lustwandeln; sie schwebt uns vor, wir schweben ihr nach, schwingen die Fittige (sic!) der Seele, und im Fluge haschen wir die Blüten, die sie uns streut.“

1773–1853 | Ludwig Tieck

„Musik ist der letzte Geisterhauch, das feinste Element, aus dem die verborgensten Seelenräume wie aus einem unsichtbaren Bach ihre Nahrung ziehen.“

„Eine Musik, recht vorgetragen, wiegt sich wie ein Stück des Himmels, und sieht aus dem reinen Äther in unser Herz, und zieht es hinauf. Und was ich einzig und allein im Ton hören will, ist die Begeisterung. Einen tragischen oder göttlichen Enthusiasmus gibt es, der herausklingend jeden Zuhörer von seiner menschlichen Beschränktheit erlöst.“

1775–1854 | Friedrich Wilhelm Joseph Schelling

„Auf den Flügeln der Harmonie und des Rhythmus schweben die Weltkörper; was man Zentripetal- und Zentrifugalkraft genannt hat, ist nichts anderes als – dieses Rhythmus, jenes Harmonie. Von denselben Flügeln erhoben schwebt die Musik im Raum, um aus dem durchsichtigen Leib des Lauts und Tons ein hörbares Universum zu weben.“

„Die Musik ist eine allegorisierte Kunst.“

1775–1842 | **Johann Anton André**

„Musik ist die Kunst, Töne hervorzubringen, welche Empfindungen und Leidenschaften schildern, erregen und unterhalten.“

1776–1822 | **Ernst Theodor Amadeus Hoffmann**

„Wo die Sprache aufhört, fängt die Musik an.“

„Die Musik bleibt die allgemeine Sprache der Natur; in wunderbaren, geheimnisvollen Anklängen spricht sie zu uns, vergeblich ringen wir danach, diese in Zeichen festzubannen, und jenes künstliche Anreihen der Hieroglyphe enthält nur die Andeutung dessen, was wir erlauscht.“

„Die Musik schließt dem Menschen ein unbekanntes Reich auf; eine Welt, in der er alle durch Begriffe bestimmbaren Gefühle zurücklässt, um sich dem Unaussprechlichen hinzugeben.“

„Keine Kunst, glaube ich, geht so rein aus der inneren Vergeistigung des Menschen hervor, keine Kunst bedarf so nur einzig reingeistiger, ätherischer Mittel, als die Musik. Die Ahnung des Höchsten und Heiligsten, der geistigen Macht, die den Lebensfunken in der ganzen Natur entzündet, spricht sich hörbar aus im Ton, und so wird Musik, Gesang, der Ausdruck der höchsten Fülle des Daseins – Schöpferlob!“

„Wie ist doch die Musik so etwas höchst Wunderbares, wie wenig vermag doch der Mensch ihre tiefen Geheimnisse zu ergründen!“

„Wenn von der Musik als einer selbständigen Kunst die Rede ist, sollte immer nur die Instrumentalmusik gemeint sein, welche, jede Hilfe, jede Beimischung einer andern Kunst verschmähend, das eigentümliche, nur in ihr zu erkennende Wesen der Kunst rein ausspricht. Sie ist die romantischste aller Künste – fast möchte man sagen, allein rein romantisch.“

„Der Zweck der Kunst ist doch kein anderer, als dem Menschen eine angenehme Unterhaltung zu verschaffen und ihn so von ernsteren oder vielmehr den einzigen ihm anständigen Geschäften, nämlich solchen, die ihm Brot und Ehre im Staat erwerben, auf eine angenehme Art zu zerstreuen, so dass er nachher mit gedoppelter Aufmerksamkeit und Anstrengung zu dem eigentlichen Zweck seines Daseins zurückkehren (...) kann. Nun ist aber keine Kunst zur Erreichung dieses Zwecks tauglicher als die Musik.“

1776–1841 | **Johann Friedrich Herbart**

„Musik ist die Kunst des Gemüts, welche sich unmittelbar an das Gemüt wendet.“

1777–1811 | **Heinrich von Kleist**

„Ich betrachte die Musik als die Wurzel aller übrigen Künste.“

1778–1842 | **Clemens Brentano**

„Die Töne sind ein wunderbarer Atem der Dunkelheit.“

1779–1852 | **Thomas Moore**

„Musik, bei deinen Zauberklässen erscheint uns Sprache arm und kalt.“

1779–1839 | **Gottfried Weber**

„Die Tonkunst ist die Kunst, durch Töne Empfindungen auszudrücken.“

1782–1871 | **Daniel François Esprit Auber**

„Wenn ich jemals eines meiner Werke erlebte, so würde ich in meinem ganzen Leben keine Note Musik mehr schreiben!“

1783–1842 | **Stendhal, eigtl. Marie-Henri Beyle**

„Der Grad der Spannung, mit der die Gehörnerven auf jeden Ton horchen, erklärt hinreichend die sinnliche Seite des Genusses an der Musik.“

„In Musikdingen wird sogar der vernünftigste Mann zum Schwärmer, weil er über das Warum der Gefühle keine Rechenschaft ablegen kann.“

1784–1860 | **Friedrich Wilhelm von Thiersch**

„Die Musik ist die Kunst, durch Wahl und Verbindung der Töne Gefühle und Stimmungen des Gemüths auszudrücken oder zu erregen.“

1785–1859 | **Bettina von Arnim**

„Musik ist die Vermittlung des geistigen Lebens zum sinnlichen.“

„Ach, wunderbare Vermittlung des Unaussprechlichen, was die Brust bedrängt, ach Musik!“

„Die Berührung zwischen Gott und der Seele ist Musik.“

„Das Unendliche im Endlichen, das Genie in jeder Kunst ist Musik. In sich selbst aber ist sie die Seele, indem sie zärtlich rührt; indem sie aber der Rührung sich bemächtigt, da ist sie Geist, der seine eigne Seele wärmt, nährt, trägt, wieder gebärt; und darum vernehmen wir Musik, sonst würde das sinnliche Ohr sie nicht hören, sondern nur der Geist; und so ist jede Kunst der Leib der Musik, die die Seele jeder Kunst ist, und so ist

Musik auch die Seele der Liebe, die auch in ihrem Wirken keine Rechenschaft gibt, denn sie ist das Berühren des Göttlichen mit dem Menschlichen.“

1786–1837 | Carl Ludwig Börne, eigtl. Juda Löb Baruch

„Musik ist Gebet; ob nun das Kind es herstamme, ob es der rohe Mensch in roher Sprache es halte, ob der Gebildete in feurigen, geistvollen Worten – der Himmel hört sie mit gleicher Liebe an, und gibt jedem den Widerklang seiner Empfindung zurück.“

1786–1859 | Wilhelm Grimm

„Die Elemente der Poesie einer Nation erscheinen nie reiner und mehr vereinigt als in den Volksliedern.“

1786–1826 | Carl Maria von Weber

„Die Tonsprache, mehr Tochter als Nachahmerin der Natur, in ihrer feierlich geheimnisreichen Sprache Andacht gebend und erzeugend, wirkt unmittelbar auf das Gemüt und ist tiefer Rührung Herrscherin.“

„Sie wissen, wie ich jene so genannte Genialität verachte, die in dem Künstlerleben einen Freibrief für alles zügellose Treiben und das Verletzen alles Sittlichen und bürgerlich Achtungswürdigen zu besitzen glaubt.“

„Mit Hilfe der göttlichen Tonkunst lässt sich mehr ausdrücken und ausrichten als mit Worten.“

„Die Kunst hat kein Vaterland, alles Schöne sei uns wert, welcher Himmelsstrich es auch erzeugt haben mag.“

„Wenn das Höchste und Heiligste des Lebens angeregt wird, und die erhabenen Bilder und Erinnerungen der Religion die Seele durchdringen – da darf wohl der reinste Aushauch menschlichen Gefühles, die erhebende Tonkunst, nicht fehlen.“

„Was die Liebe den Menschen, ist die Musik den Künsten und den Menschen, denn sie ist wahrlich die Liebe selbst; die reinste ätherische Sprache der Leidenschaft, tausendseitig allen Farbenwechsel derselben in allen Gefühlsarten enthaltend, und doch nur einmal wahr, doch von tausend verschieden fühlenden Menschen gleichzeitig zu verstehen.“

„Es ist gewiss, dass keine Musik komponiert, kein Gemälde gemalt und kein Gedicht gedichtet

würde, wenn nicht der Trieb, auf andere zu wirken, im Menschen läge.“

1786–1862 | Justinus A.C. von Kerner

„Ein Hauch der Gottheit ist Musik. O könnten ihre Harmonien in aller Menschen Herzen ziehen, dass Liebe, Treue käm' zurück!“

1786–1851 | Ferdinand Gotthelf Hand

„Die Musik stellt Gefühle dar. Jedes Gefühl und jeder Gemüthszustand hat an sich und so auch in der Musik seinen besonderen Ton und Rhythmus. Man kann der Musik eine weit größere Bestimmtheit der Darstellung zuschreiben, als irgendeine Kunst besitzt; denn Gefühle vermag weder der malende Künstler so bestimmt zu zeichnen, (...) noch glückt es dem mimischen Darsteller.“

1788–1860 | Arthur Schopenhauer

„Das unaussprechlich Innige aller Musik, vermöge dessen sie als ein so ganz vertrautes und doch ewig fernes Paradies an uns vorüberzieht, beruht darauf, dass sie alle Regungen unseres innersten Wesens wiedergibt, aber ganz ohne die Wirklichkeit und fern von ihrer Qual.“

„Die Musik überhaupt ist die Melodie, zu der die Welt der Text ist.“

„Die Musik ist nämlich eine so unmittelbare Objektivation und Abbild des ganzen Willens, wie die Welt selbst es ist, ja wie die Ideen es sind, deren vervielfältigte Erscheinung die Welt der einzelnen Dinge ausmacht. Die Musik ist also keineswegs, gleich den anderen Künsten, das Abbild der Ideen; sondern Abbild des Willens selbst.“

„Die Musik beantwortet die Frage, was das Leben sei, tiefer als alle anderen Künste, indem sie in einer ganz unmittelbar verständlichen Sprache, die jedoch nicht in die der Vernunft übersetzbar ist, das innerste Wesen alles Lebens und Daseins ausspricht.“

„Der Komponist offenbart das innerste Wesen der Welt und spricht die tiefste Weisheit aus, in einer Sprache, die seine Vernunft nicht versteht; wie eine magnetische Somnambule Aufschlüsse gibt über Dinge, von denen sie wachend keinen Begriff hat.“

„Ich halte die Musik für den Kern der Welt, zu welchem die Harmonie sich verhält, wie zum Braten die Sauce.“

1790–1869 | Alphonse de Lamartine

„Was ist unser Leben als eine Reihe von Präludien zu jenem unbekanntem Lied, dessen erste feierliche Note der Tod anschlägt?“

1791–1872 | Franz Grillparzer

„Tonkunst, die vielberedete, sie ist zugleich die stumme; das Einzelne verschweigend. Gibt sie des Weltalls Summe.“

„O, ihr kunsthistorisches Gelichter! Nennt ihr den Tonsetzer 'Tondichter'?

Dann nennt auch, was wir Dichter nannten, in Zukunft 'Wörtermusikanten'.“

„Die Poesie will den Geist verkörpern, die Musik das Sinnliche vergeistigen.“

„Für mich hat die Musik als solche, bloß den Gesetzen ihrer Wesenheit und den Einflüssen einer begrifflosen Begeisterung gehorchend, immer etwas unendlich Heiliges, Überirdisches gehabt.“

„Wenn eine Violine gestrichen wird, so klingen die Saiten einer danebenliegenden unberührten Geige mit. Wie, wenn ein ähnliches Nachbeben unserer Nerven Ursache an der so großen Wirkung der Musik wäre? Bei mir wenigstens liegt gewiss so etwas zugrunde, denn ich darf nur einen Ton hören, ohne noch Melodie zu unterscheiden, so gerät schon mein ganzes Wesen in eine zitternde Bewegung, deren ich nicht Herr werden kann.“

„Ein schlechtes Lied verdirbt die reinste Kehle.“

„Sind die Molltonarten nicht die Weiber der Musik?“

1792–1868 | Moritz Hauptmann

„Wo kein Herz ist, ist keine Musik.“

1792–1868 | Gioacchino Rossini

„Alle haben Spaß an meiner Musik.“

„Ich gebe zu, dreimal in meinem Leben geweint zu haben: als meine erste Oper durchfiel, als ich Paganini die Violine spielen hörte und als bei einem Bootspicknick ein getrüffelter Trutzhahn über Bord fiel.“

„Wagner hatte reizende Momente aber schreckliche Viertelstunden.“

„Was die Liebe für die Seele ist, das ist der Appetit für den Leib. Der Magen ist der Kapellmeister, der das große Orchester unserer Leidenschaften dirigiert. Essen, Lieben, Singen, Ver-

dauern sind die vier Akte der komischen Oper, die Leben heißt.“

„Falsche Gewürze tun ebenso weh wie falsche Töne.“

1794–1870 | Ignaz (Isaak) Moscheles

„Der Geist soll mehr üben als die Finger! Das ist die Hauptsache. Die Seele muss durch die Finger zum Herzen reden.“

1795–1881 | Thomas Carlyle

„Musik ist die Sprache der Engel.“

1795–1876 | Joseph W. Böhm

„Nicht den Verstand, nicht die Vernunft, sondern nur das Gefühlsvermögen beschäftigen der Saiten harmonische Töne.“

1795–1821 | John Keats

„Musik ist die Sehnsucht eines schmerzgeplagten Gottes.“

1796–1835 | August Graf von Platen**Hallermünde**

„Die Musik muss gleich den anderen Künsten dem Staatszwecke dienen.“

1797–1828 | Franz Schubert

„Meine Erzeugnisse sind durch den Verstand für Musik und durch meinen Schmerz vorhanden; jene, welche der Schmerz allein erzeugt hat, scheinen am wenigsten die Welt zu erfreuen.“

„Mich soll der Staat erhalten. Ich bin für nichts als das Komponieren auf die Welt gekommen.“

„Gibt es eigentlich lustige Musik? Ich weiß von keiner.“

„Wer die Musik liebt, kann nie ganz unglücklich werden.“

1797–1856 | Heinrich Heine

„Das Wesen der Musik ist Offenbarung, es lässt sich keine Rechenschaft davon geben (...).“

„Es hat mit der Musik eine wunderliche Verwandtnis; ich möchte sagen, sie ist ein Wunder. Sie steht zwischen Gedanken und Erscheinung; als dämmernde Vermittlerin steht sie zwischen Geist und Materie; sie ist beiden verwandt und doch von beiden verschieden: sie ist Geist, aber Geist, welcher eines Zeitmaßes bedarf; sie ist Materie, aber Materie, die des Raumes entbehren kann.“

„Die Musik ist vielleicht das letzte Wort der Kunst, wie der Tod das letzte Wort des Lebens.“

1797–1881 | Johann Christian Lobe

„Musik ist die Kunst, das Ohr zu vergnügen, das Herz zu rühren, den Verstand in angenehme Tätigkeit zu versetzen und die Einbildungskraft mit mannigfaltigen Vorstellungen zu versehen.“

1798–1837 | Giacomo Graf Leopardi

„Von allen Künsten ist die Musik am besten geeignet, einen Schmerz zur Erstarrung zu bringen oder einzuschläfern. Sie allein vermag es, die Seele wieder zu erhellen und sie aus sich selbst herauszuheben.“

„Gleiche Zaubermacht übt Schönheit wie Musik, die uns so oft von unbekanntem Paradiesen hehres Geheimnis zu enthüllen scheint.“

1799–1850 | Honoré de Balzac

„Die Musik allein hat die Macht, uns in uns selbst zurückzuführen: alle anderen Künste leihen uns nur exzentrische Freuden.“

„Es ist ebenso absurd zu behaupten, ein Mann könne nicht ständig dieselbe Frau lieben, wie zu behaupten, ein Geiger brauche mehrere Geigen, um ein Musikstück zu spielen.“

1801–1835 | Vincenzo Bellini

„Ein Operntext ist dann gut, wenn er keinen rechten Sinn hat.“

„Die Oper muss Tränen entlocken, die Menschen schaudern machen und durch Gesang sterben lassen.“

1801–1856 | Christian Dietrich Grabbe

„Beim Essen ist Musik ein guter Prüfstein, denn ist das Essen gut, so hört man die Musik nicht.“

1802–1885 | Victor Hugo

„Die Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist.“

„Musik ist das Geräusch, das denkt.“

1803–1869 | Hector Berlioz

„Musik ist die Kunst, durch geordnete Verbindung der Töne die Empfindungen einsichtsvoller Menschen zu erregen, deren Organe dafür empfänglich und ausgebildet sind.“

„Welche der beiden Mächte vermag den Menschen in lichtere Höhen zu tragen, die Liebe oder die Musik? – Das ist ein großes Problem. Doch scheint mir, dürfte man sagen: Die Liebe kann uns keine Vorstellung geben von der Musik, aber die Musik kann uns die Liebe vergegenwärtigen.“

„Beim Anhören gewisser Musikstücke scheinen gleich anfangs meine Lebensgeister sich zu verdoppeln; ich empfinde eine unvergleichliche Wonne, welche aller Verstandesklügelei nichts anhaben kann.“

1804–1875 | Eduard Mörike

„Wer die Musik sich erkliest, hat ein himmlisches Gut bekommen.“

1804–1857 | Michael Glinka

„Das Volk schafft die Musik, während wir Komponisten sie nur aufzeichnen und arrangieren.“

1804–1872 | Ludwig Feuerbach

„Die Musik ist die Sprache des Gefühls, der Ton das laute Gefühl, das Gefühl, das sich mitteilt.“

„Was wäre der Mensch ohne Empfindung? Sie ist die musikalische Macht im Menschen.“

1804–1876 | George Sand, eigtl. Amantine Aurore Lucile Dupin de Francueil

„Man hat mit Recht gesagt, dass die Musik es sich zum Ziele setzt, das Gemüt zu erregen. Keine andere Kunst weckt so mächtig das Gefühl im Busen des Menschen auf, keine andere Kunst malt vor den Augen der Seele so holdselig die Zauber der Natur und die Wonnen der Vertiefung in Gedankenwelten und den Geist der Völker und die Stürme ihrer Leidenschaften und die Tiefen ihrer Qualen. Schmerz, Hoffnung, Angst, Entschluss, Begeisterung, Schrecken, Glaube, Verzweiflung, Herrlichkeit und Stille, das alles und weit mehr gibt und nimmt uns die Musik je nach Gefallen ihres Geistes und Empfänglichkeit des unsrigen.“

1805–1876 | Marie d'Agoult

„Die Musik ist die populärste aller Künste. (...) Die Musik verbindet sich als sanfte, wohlthätige Gefährtin mit der Arbeit, erleichtert ihre Eintönigkeit und erheitert dadurch das Gemüt. Ihr Rhythmus verleiht der körperlichen Haltung

Schwung und Anmut. Der Landmann singt am Pfluge, der Weber am Stuhl, der Seemann am Ruder. Alle sind dabei von einem Entzücken durchdrungen, welches den Ernst und die Anstrengung der Berufstätigkeit mildert.“

1805–1871 | Georg Gottfried Gervinus

„Die Kunst hat es eigen, dass sie den Menschen stille, ruhig und friedlich macht.“

1807–1887 | Friedrich Theodor Vischer

„Kein Bild, kein Wort kann das Eigenste und Innerste des Herzens aussprechen wie die Musik. Ihre Innigkeit ist unvergleichlich, sie ist unersetzlich!“

„Tonkunst – sie ist die reichste Kunst, sie spricht das Innigste aus, sagt das Unsagbare, und sie ist die ärmste Kunst, sagt nichts.“

„Harmonische Musik ist ein Bild der ideedurchdrungenen Welt, des ganzen großartig nach allen Dimensionen sich ausbreitenden, nach allen Richtungen fest und schön in sich zusammenhängenden und geordneten, überall konkrete Einzelgestaltungen aus seinem Schoße an die Oberfläche hervortreibenden Universums; die Melodie ist die Einzelgestalt, die Harmonie das Ganze, auf dem sie ruht und dessen Teil und Glied sie ist.“

1807–1882 | Henry W. Longfellow

„Musik ist die gemeinsame Sprache der Menschheit.“

1808–1874 | David Friedrich Strauß

„In dem Meere der Harmonie, das unsere großen Tonsetzer um uns ergießen, da verschwebt und löst sich jedes irdische Weh, da sehen wir auch, wie durch einen Zauber, alle die Flecken hinweggetilgt, die es uns sonst mit aller Mühe nicht gelingen will, von uns abzuwaschen.“

1809–1847 | Felix Mendelssohn Bartholdy

„Es wird so viel über Musik gesprochen, und so wenig gesagt. Ich glaube überhaupt, die Worte reichen nicht hin dazu, und fänd' ich, dass sie hinreichen, so würde ich am Ende gar keine Musik mehr machen (...). Diese Worte lasse ich jetzt einfach im Raum stehen – setze mich wieder hin und lasse die Musik für sich sprechen (...).“

„Welch himmlischer Beruf die Kunst ist!“

„Wer fühlt, die Kunst sei aus, der lasse sie doch um Gottes Willen ruhen.“

„Es wäre ein Wunder, wenn es irgendwo eine Musik geben könnte, wo keine Gesinnung ist.“

„Das, was mir eine Musik ausspricht, die ich liebe, sind mir nicht zu unbestimmte Gedanken, um sie in Worte zu fassen, sondern zu bestimmte. So finde ich in allen Versuchen diese Gedanken auszusprechen etwas Richtiges, aber auch in allen etwas Ungenügendes. (...) Und habe ich bei dem einen oder anderen [gemeint sind die 'Lieder ohne Worte', Anm.] ein bestimmtes Wort oder bestimmte Worte im Sinn gehabt, so mag ich die doch keinem Menschen aussprechen, weil das Wort dem einen nicht heißt, was es dem anderen heißt, weil nur das Lied dem einen dasselbe sagen, dasselbe Gefühl in ihm erwecken kann, wie im andern – ein Gefühl, das sich aber nicht durch dieselben Worte ausspricht.“

1809–1852 | Nikolai Gogol

„Musik ist zum weitaus größeren Teil impulsiv und unbeschreibbar.“

1809–1849 | Edgar Allen Poe

„Sobald Musik uns scheinbar grundlos zu Tränen rührt, weinen wir aus einem Übermaß kummervoller Ungeduld angesichts des Umstands, dass wir, als bloß Sterbliche, noch immer nicht in den Stand gesetzt sind, in jenen überirdischen Ekstasen zu schwelgen, von denen Musik uns nur einen andeutenden, vagen Schimmer vermittelt.“

1809–1882 | Charles Darwin

„Da wir allen Grund zu vermuten haben, dass die artikulierte Sprache, wie sie sicher die höchste ist, eine der am spätesten vom Menschen erlangten Künste ist, und da das instinktive Vermögen, musikalische Töne und Rhythmen zu produzieren, in der Tierreihe sehr weit hinab entwickelt ist, so wäre es durchaus mit dem Prinzip der Entwicklung in Widerspruch, wenn wir annehmen sollten, dass die musikalische Fähigkeit des Menschen sich von den in der leidenschaftslosen Rede benutzten Tönen aus entwickelt hätte. Wir müssen vielmehr annehmen, dass die Rhythmen und Kadenzen der oratorischen Sprache aus vorher entwickelten musikalischen Kräften herzuleiten sind.“

1810–1856 | Robert Schumann

„Höre fleißig auf alle Volkslieder, sie sind eine Fundgrube der schönsten Melodien und geben dir einen Einblick in den Charakter der verschiedenen Nationen.“

„Musik ist Ausfluss eines schönen Gemütes.“

„Dissonanzen geben der Musik den schönsten Reiz, wie Schmerzen im Leben. Aber wir verlangen nach Auflösung.“

„Auf welche Weise die Kompositionen entstehen, ob von innen nach außen oder umgekehrt, macht nichts zur Sache und vermag niemand zu entscheiden. Die Komponisten wissen das meist selbst nicht, eins wird so, das andere so.“

„Spiele im Takt. Das Spiel mancher Virtuosen ist wie ein Gang eines Betrunkenen. Solche nimm dir nicht zum Muster.“

„Wer in der Literatur nicht das Bedeutendste der neuen Erscheinungen kennt, gilt für ungebildet. In der Musik sollten wir auch so weit sein.“

„Um zu komponieren, braucht man sich nur an eine Melodie zu erinnern, die noch niemandem eingefallen ist.“

„Musik ist die höhere Potenz der Poesie.“

1810–1849 | Fryderyk Chopin

„Ich bin nicht geeignet, Konzerte zu geben, da ich von dem Publikum scheu gemacht werde, mich von seinem Atem erstickt, von seinen neugierigen Blicken mich paralyisiert fühle.“

„Einfachheit ist die höchste Errungenschaft.“

1811–1886 | Franz (Ferencz) Liszt

„Die Musik ist als universelle Sprache der Menschheit zu bezeichnen, durch welche das menschliche Gefühl sich allen Herzen in gleich verständlicher Weise mitteilen kann, während sie außerdem den verschiedenen Nationen die mannigfaltigsten Dialekte darbietet, je nachdem deren Ausdrucksweise dem Geist der einen oder anderen besser entspricht.“

„Nicht dem Willen des Künstlers, sondern dem, was ihm auszusprechen gelungen ist, trägt die Nachwelt Rechnung.“

„Das Genie ist die Macht, Gott der menschlichen Seele zu offenbaren.“

„Die Musik ist verkörperte fassbare Wesenheit des Gefühls. Unseren Sinnen wahrnehmbar durchdringt sie diese wie ein Pfeil, ein Strahl, ein Tau, ein Geist und erfüllt unsere Seele. Wenn die Musik sich die höchste Kunst nennt, wenn der christliche Spiritualismus sie als einzig des Him-

mels würdig in die überirdische Welt versetzt hat, so liegt dieses Höchste in den reinen Flammen des Empfindens, die von Herz zu Herzen ineinander schlagen ohne Hilfe der Reflexion. Sie ist Hauch von Mund zu Mund, strömendes Blut in den Adern des Lebens.“

„Das Gefühl selbst lebt und leuchtet in der Musik ohne bildliche Hülle, ohne Vermittlung der Tat, des Gedankens.“

„Die wirkliche Aufgabe eines Kapellmeisters besteht darin, sich augenscheinlich überflüssig zu machen und mit seiner Funktion möglichst zu verschwinden. Wir Kapellmeister sind Steuerleute und keine Ruderknechte.“

„Ein vollflutender magnetischer Strom verbindet die beiden Formen menschlichen Denkens und Fühlens: Poesie und Musik.“

„Was uns ergreift und im hochaufstürmenden Wirbel aller Leidenschaften uns über diese erhebt und der Welt uns entrückend an die Ufer eines schöneren Lebens trägt: – ist es nicht die Musik, die vom Urquell alles Gefühls belebte Musik, die so wie dieses in uns schwebt, ehe es sich kundgibt, ehe es in der Gießform des Gedankens gerinnt und erstarrt?“

„Wenn man dem echten Genius der Musik treu bleibt, so hat auch die neueste Tonkunst mit allen ihren raffinierten instrumentalen Vorzügen keinen anderen Sinn als die Flöte Tubalkins, des ersten Bläusers, als der Dudelsack des ersten Sinesen, als der Jodel des Älplers, als der Psalm des Mönchs, das Deckelschlagen und Bambusschwingen der Neger, als Cäcilias Orgelchen, Paganinis Geige, Mozarts Oper und Hugo Wolfs Lied: Nämlich die Aufgabe, in einer anderen Sprache als der wörtlichen oder der malenden oder der architektonischen, in der Sprache der Töne von Seele zu Seele zu reden.“

1811–1885 | Ferdinand von Hiller

„Die Tonkunst hätte gar keine Berechtigung zu existieren, wenn man das, was sie ausspricht, ins klare Wort übersetzen oder in Öl malen könnte.“

„Die Befreiung der Seele vom Alltäglichen, das ist das einzige Programm für alle Instrumentalmusik; es ist ebenso edel wie unendlich.“

„Die Vermählung von Rede und Ton ist die edelste Ehe, die je geschlossen worden.“

1811–1872 | Théophile Gautier

„Die Musik ist das schönste von allen Geräuschen.“

1812–1882 | Berthold Auerbach, eigtl. Moses Baruch Auerbach

„Die Musik gibt Stimmungen und Situationen über alles greifbare und sichtbare Dasein hinaus und lässt uns wach träumen.“

„Musik allein ist die Weltsprache und braucht nicht übersetzt zu werden; da spricht Seele zu Seele.“

„Musik wäscht die Seele vom Staub des Alltags rein.“

1813–1883 | Richard Wagner

„Ich kann den Geist der Musik nicht anders fassen als in der Liebe.“

„Das, was die Musik ausspricht, ist ewig, unendlich und ideal; sie spricht nicht die Leidenschaften, die Liebe, die Sehnsucht dieses oder jenes Individuums in dieser oder jener Lage aus, sondern die Leidenschaft, die Liebe, die Sehnsucht selbst.“

„Das älteste, echtste und schönste Organ der Musik, das Organ, dem unsere Musik allein ihr Dasein verdankt, ist die menschliche Stimme.“

„Die Tonsprache ist Anfang und Ende der Wortsprache, wie das Gefühl Anfang und Ende des Verstandes, der Mythos Anfang und Ende der Geschichte, die Lyrik Anfang und Ende der Dichtkunst ist.“

„Die einzige Form der Musik ist die Melodie; ohne Melodie ist die Musik gar nicht denkbar; Musik und Melodie sind untrennbar.“

„Die Musik kann nie und in keiner Verbindung, die sie eingeht, aufhören, die höchste, die erlösende Kunst zu sein. Es ist dies ihr Wesen, dass, was alle anderen Künste nur andeuten, durch sie und in ihr zur unbezweifeltesten Gewissheit, zur allerunmittelbarst bestimmenden Wahrheit wird.“

„Die Musik ist eine zweite Offenbarung der Welt, das unaussprechliche tönende Geheimnis des Daseins.“

„Die Musik, welche einzig dadurch zu uns spricht, dass sie den allerallgemeinsten Begriff des an sich dunklen Gefühles in den erdenklichsten Abstufungen mit bestimmtester Deutlichkeit uns belebt, kann an und für sich einzig nach der Kategorie des Erhabenen beurteilt werden, da

sie, sobald sie uns erfüllt, die höchste Ekstase des Bewusstseins der Schrankenlosigkeit erregt.“

„Ich glaube an Gott, Mozart und Beethoven.“

„Die Musik, welche nicht die in den Erscheinungen der Welt enthaltenen Ideen darstellt, dagegen selbst eine und zwar eine umfassende Idee der Welt ist, schließt das Drama ganz von selbst in sich [ein, Anm.], da das Drama wiederum selbst die einzige der Musik adäquate Idee der Welt ausdrückt.“

„Der Gesang ist die in höchster Leidenschaft erregte Rede: Die Musik ist die Sprache der Leidenschaft.“

„Die Oper ist ein Irrtum, denn in diesem Kunstgenre ist ein Mittel des Ausdrucks – die Musik – zum Zweck, der Zweck des Ausdrucks – das Drama – aber zum Mittel gemacht.“

„Die Musik ist ein Weib.“

„Im Gebiete der Instrumentalmusik ist es, wo der Künstler, frei von jedem fremden und beeinträchtigenden Einflusse imstande ist, am unmittelbarsten an das Ideal der Kunst zu reichen.“

„Das Wesen der höheren Instrumentalmusik namentlich besteht darin, in Tönen das auszusprechen, was in Worten unaussprechbar ist.“

1813–1855 | Søren Kierkegaard

„Die Musik drückt nämlich stets das Unmittelbare in seiner Unmittelbarkeit aus; daher kommt es, dass die Musik im Verhältnis zur Sprache sich als das Erste und Letzte zeigt.“

„Die Musik ist eine Kunst, über die man ohne einen hohen Grad von Erfahrung keine rechte Meinung haben kann.“

1813–1901 | Giuseppe Verdi

„Die Kunst, der es an Unmittelbarkeit, Natürlichkeit und Einfachheit fehlt, ist nicht mehr Kunst.“

„Fortschritt in der Kunst! – ein weiterer ganz unsinniger Ausdruck! Das kommt doch ganz allein! Wenn der Autor ein Talent ist, verhilft er der Kunst zu einem Fortschritt, ohne es überhaupt zu wollen.“

„Ich will die Kunst in welcher Gestalt auch immer, nicht das Arrangement, das Künstliche und das System (...).“

„In der Musik gibt es etwas, das mehr ist als Melodie, mehr als Harmonie: die Musik.“

„Melodie und Harmonie dürfen in der Hand des Künstlers nur Mittel sein, um Musik zustande zu bringen.“

„In der Musik wie in der Liebe muss man vor allem aufrichtig sein.“

„Ich erkläre, dass ich ein begeisterter Anhänger der Zukunftsmusiker sein will, unter einer Bedingung allerdings, dass ihre Musik kein System und Theorem sei, sondern Musik.“

„Und es kommt ein Tag, da man nicht mehr von Melodie, von Harmonie, von deutscher, von italienischer Schule, von Zukunft, von Vergangenheit etc. etc. sprechen wird, und dann vielleicht kann das Reich der Musik beginnen.“

1813–1863 | Friedrich Hebbel

„Unter allen entsetzlichen Dingen das Entsetzlichste ist die Musik, wenn sie erst erlernt wird.“

1814–1881 | Franz von Dingelstedt

„Jedes Theater ist ein Irrenhaus, aber die Oper ist die Abteilung für Unheilbare.“

1815–1898 | Otto von Bismarck

„Wenn ich Beethoven höre, werde ich tapfer.“

„Der Deutsche kann sich der Wirkung des Liedes nicht entziehen, er kommt in die richtige Stimmung, wenn er Musik hört.“

1815–1892 | Robert Franz, eigtl. Robert Franz Julius Knauth

„Dem Künstler soll die Kunst Bedürfnis, nicht Beschäftigung sein, er soll Musik erleben, nicht machen.“

1815–1884 | Emanuel Geibel

„Eine Musikantenkehle, die ist wie ein Loch.“

1816–1876 | August Wilhelm Ambros

„Musik ist die größte Malerin von Seelenzuständen und die allerschlechteste für materielle Gegenstände.“

1816–1895 | Gustav Freytag

„Wenn die Auswanderer (...) alles verlieren, die Liebe zu ihrem Vaterlande, selbst den geläufigen Ausdruck ihrer Muttersprache – die Melodien der Heimat leben unter ihnen länger als alles andere.“

1817–1862 | Henry David Thoreau

„Musik ist der Klang der Weltgesetze in ihrer Verkündigung.“

1817–1888 | Theodor Storm

„Ist doch Musik die Kunst, in der sich alle Menschen als Kinder eines Sterns erkennen sollen!“

„Zieh'n die Lieder in die Weite, muss der Spielmann hinterdrein.“

1818–1883 | Karl Marx

„Wirklich freies Arbeiten, z.B. Komponieren, ist grade zugleich verdammtester Ernst, intensivste Anstrengung.“

1819–1898 | Theodor Fontane

„Es kommt immer nur darauf an, dass, wie und wo man auch marschiert, man allerorten die Musik des Lebens hört. Die meisten hören nur Dissonanzen.“

1819–1894 | Karl Reinhold von Köstlin

„Wie sich der Geist des Menschen im Auge abspiegelt und der Blick im Moment zündet, so ist die Melodie die Seele der Musik und offenbart sich auf der Stelle.“

1819–1901 | Chlodwig Karl Viktor Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst

„Ein Unmusikalischer ist nur ein halber Mensch.“

1819–1898 | Louis Théodore Gouvy

„Was die Deutschen vor allem in der Musik würdigen und genießen, ist das so genannte Gemüt, d.h. ein gewisser von Herzen kommender Gefühlsausdruck, der sich rührend, aber einfach äußert, ohne Ziererei. Wie häufig findet man solche tiefen Herzenslaute in den Melodien eines Bach, in den Adagios eines Beethoven, in den Liedern eines Schubert.“

1819–1896 | Clara Schumann

„Die Ausübung der Kunst ist ein großer Teil meines Ichs, es ist mir die Luft, in der ich atme.“

1820–1904 | Christian Bovée

„Musik ist das vierte materielle Begehren unserer Natur: erst Nahrung, dann Kleidung, dann Obdach und dann Musik.“

1821–1867 | Charles Pierre Baudelaire

„Die Musik höhlt den Himmel aus.“

1821–1894 | Hermann von Helmholtz

„Ich habe das verborgene Gesetz aufzudecken gesucht, was den Wohlklang der harmonischen Tonverbindungen bedingt. (...) In der Disharmonie fühlt sich der Hörnerv von den Stößen unverträglicher Töne gequält, er sehnt sich nach dem reinen Abfluss der Töne in der Harmonie, und drängt zu ihr hin, um in ihr besänftigt zu verweilen.“

1821–1880 | Gustave Flaubert

„Italiener: Alles Musikanten, alles Verräter.“

1824–1896 | Anton Bruckner

„Dem lieben Gott.“ (Widmung der 9. Symphonie)

„Gelts, Jungen, in dera Musik da schnalzt's (...). Ja, das is halt aus meiner Hoamat, aus dem Land der G'scherten!“ (seine 8. Symphonie erklärend)

„Eigentlich habe ich – was meine Freunde jetzt 'groß' nennen – nur fertig gebracht, weil ich von Jugend an Ehrfurcht gehabt habe vor allem Echten und Heiligen.“

„Ein Walzer von Strauß ist mir lieber als eine Symphonie von Brahms.“

1824–1884 | Bedrich Smetana

„Musik – die Sprache des Fühlens, Worte – die Sprache des Denkens.“

„Musik sagt das Unsagbare.“

1824–1874 | Peter Cornelius

„Es gehört Mut dazu, ein Künstler zu sein. Er muss darauf gefasst sein, auch von den unberufensten und bedenklichsten Schwätzern jede Schmähung, jede Verunglimpfung zu ertragen.“

1825–1899 | Johann „Schani“ Strauß

„Ich will mich durch Musik trösten.“

1825–1904 | Eduard Hanslick

„Das Komponieren ist ein Arbeiten des Geistes in geistfähigem Material.“

„Publikum wie Künstler fühlen einen berechtigten Trieb nach Neuem in der Musik, und eine Kritik, welche nur Bewunderung für das Alte hat und nicht auch den Mut der Anerkennung für das Neue, untergräbt die Produktion.“

„Tönend bewegte Formen sind einzig und allein Inhalt und Gegenstand der Musik.“

„Das Urelement der Musik ist Wohllaut, ihr Wesen Rhythmus.“

1826–1901 | Karl Friedrich Chrysander

„Jedes große und allgemein verständliche Kunstwerk muss auf dem goldenen Grunde der Heiterkeit, durchsichtiger Klarheit und individueller Lebendigkeit ruhen.“

1828–1910 | Leo Nikolajewitsch Tolstoj

„Die Musik ist die Stenographie des Gefühls.“

„Das Band der Musik ist das raffinierteste sinnliche Lock- und Reizmittel.“

„In der Musik gibt es ein Element des Lärms, des Kontrasts, der Schnelligkeit, das unmittelbar auf die Nerven wirkt und nicht auf das Gefühl. Je stärker dieses Element ist, umso schlechter ist die Musik.“

1828–1906 | Henrik Ibsen

„Die ungesungenen Lieder sind die schönsten.“

1828–1905 | Arrey von Dommer

„Die Tonkunst soll Gefühle und durch das Gefühl Vorstellungen in uns erregen.“

1828–1893 | Joseph Hellmesberger

„Es gibt Ländlerkapellen, die nach dem Grundsatz spielen: daneben ist auch ein Ton.“

1829–1894 | Anton Grigorjewitsch Rubinstein

„Die Musik ist eine aristokratische Kunst.“

1829–1894 | Christian Albert Theodor Billroth

„Rhythmus allein kann schon als Musik erscheinen.“

„Für die Langlebigkeit der Komposition ist die Rhythmik weitaus entscheidender als die Melodik, weil erstere das Elementare, unmittelbar mit gewissen Eigenschaften unseres Körpers Verbundene ist, während letztere immer von Konventionen – Gewohnheit, Mode, Zeitverhältnissen – abhängt.“

„Musikalität – Wie compliciert ist dieser Begriff! Der Eine hat vorwiegend rhythmisches Talent und Empfindung (...), der Andere hat vorwiegend melodisches Talent (...), wieder ein Anderer erscheint musikalisch durch ein eminent technisches und mechanisches Talent (...), wieder ein anderer durch eine Übertragung seines intensiven Temperamentes im dramatischen Ausdruck (...); oder durch colossales Tonfor-